

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels**

Band (Jahr): **16 (1907)**

Heft 36

PDF erstellt am: **11.09.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

N<sup>o</sup> 36.

Abonnement

Für die Schweiz

1 Monat Fr. 1.25
2 Monate „ 2.50
3 Monate „ 3.50
6 Monate „ 6.—
12 Monate „ 10.—

Für das Ausland:

1 Monat Fr. 1.60
2 Monate „ 3.20
3 Monate „ 4.50
6 Monate „ 8.50
12 Monate „ 15.—

Verens-Mitglieder erhalten das Blatt gratis.

Inserate:

8 Cts. per 1 spaltige Millimeterzeile oder deren Raum. — Bei Wiederholungen entsprechend Rabatt. Verens-Mitglieder bezahlen 4 Cts. netto per Millimeterzeile oder deren Raum.

Schweizer Hotel-Revue



REVUE SUISSE DES HÔTELS

N<sup>o</sup> 36.

Abonnements

Pour la Suisse:

1 mois Fr. 1.95
2 mois „ 2.50
3 mois „ 3.60
6 mois „ 6.—
12 mois „ 10.—

Pour l'Etranger:

1 mois Fr. 1.60
2 mois „ 3.20
3 mois „ 4.50
6 mois „ 8.50
12 mois „ 15.—

Les Sociétaires reçoivent l'organe gratuitement.

Annonces:

8 Cts. par millimètre-ligne ou son espace. Rabais en cas de répétition de la même annonce. Les Sociétaires payent 4 Cts. net 10 millimètre-ligne ou son espace.

Organ und Eigentum des Schweizer Hotelier-Verens.

16. Jahrgang | 16<sup>me</sup> Année

Erscheint Samstags. Paraît le Samedi.

Organe et Propriété de la Société Suisse des Hôteliers.

Redaktion und Expedition: Sternengasse No. 21, Basel. \* TÉLÉPHONE 2406. \* Rédaction et Administration: Sternengasse No. 21, Bâle.

Inseraten-Aannahme nur durch die Expedition dieses Blattes und die „Union-Reklame“ in Luzern — Les annonces ne sont acceptées que par l'admin. de ce journal et l'„Union-Réclame“ à Lucerne Verantwortlich für Redaktion und Herausgabe: Otto Amsler, Basel. — Redaktion: Otto Amsler; Th. Geiser; G. A. Berlinger. — Druck: Schweiz. Verlags-Druckerei G. Böhm, Basel.

\* Mois \*

Vom 12. ds. an befinden sich die Bureaux des Schweizer Hotelier-Verens

St. Jakobstrasse 11.

A partir du 12 ct. les bureaux de la Société suisse des hôteliers seront transférés

St. Jakobstrasse 11 (rue Saint-Jacques 11).

Für die bis jetzt noch unbenutzt gebliebenen

Einzahlungsscheine

betr. Mitgliederbeitrag, Propagandakasse und Hotelführer setzen wir hiermit einen

zweiten Termin auf den 15. ds.

an, in der angenehmen Erwartung, nicht wieder das kostspielige System der Nachnahmen in Anwendung bringen zu müssen.

Das Zentralbureau.

Pour les

Bulletins de versement

concernant la cotisation, la Caisse de propagande et le Guide des hôtels, nous fixerons un

second terme au 15 ct.

dans l'espoir de ne pas être obligés de reprendre le système si coûteux des remboursements.

Le Bureau central.

Ecole professionnelle à Cour-Lausanne.

Fachliche Fortbildungsschule in Cour-Lausanne.

Liste de tirage des 150 délégations sortis au tirage pour 1906 remboursables à la Banque Cantonale à Lausanne contre envoi des délégations acquittées.

Table with 8 columns (Nos.) and 8 rows of numbers: 40 298 475 549 636 762 868 1073, 56 302 480 550 637 766 879 1074, 76 314 483 551 650 767 885 1100, 100 333 492 554 651 771 896 1101, 121 335 493 567 657 772 898 1102, 130 340 496 571 670 787 928 1108, 153 347 513 574 679 789 929 1110, 155 369 514 575 693 790 930 1122, 166 378 515 593 696 809 954 1123, 184 387 516 595 700 810 956 1132, 204 399 517 600 716 817 972 1133, 225 407 518 601 718 818 976 1136, 244 423 524 611 723 819 1003 1141, 260 434 527 612 726 826 1014 1149, 270 458 530 624 740 846 1023 1171, 271 459 531 625 741 847 1026 1190, 272 467 532 626 752 854 1041 1194, 286 468 547 629 755 855 1049, 293 473 548 630 760 859 1054

Ziehungsliste der für 1906 ausgelosten 150 Anteilsscheine, zahlbar bei der Kantonalbank in Lausanne gegen Einsendung der quittierten Anteilsscheine.

Franz Wegenstein-Bleuler †

Im Alter von 74 Jahren ist am 28. August unser Ehrenmitglied Herr F. Wegenstein-Bleuler in Neuhausen gestorben. In ihm verliert der Verein eines seiner verdienstlichsten Mitglieder.

Als vor 25 Jahren der Verein, zu dessen Gründung der Verstorbene viel beigetragen, ins Leben trat, war dessen erste Tat die Beteiligung an der Schweiz. Landesausstellung in Zürich im Jahre 1883. Herr Wegenstein setzte seine ganze Kraft und seinen ganzen Stolz an dieses Werk und ist es zum grössten Teil sein Verdienst, wenn die Schweiz. Hotellerie vor dem Publikum, dem sie an dieser Ausstellung zum ersten Mal technisch und statistisch vorgeführt wurde, einen Erfolg errungen, der für ähnliche spätere Veranstaltungen aufmunternd wirkte und dem Ansehen der Hotellerie förderlich war.

Während dem Ausstellungsjahr stand der Verstorbene als Präsident an der Spitze des Vereins und während 25 Jahren sass er als eifriges Mitglied in dessen Verwaltungsrat. Ein weiteres grosses Verdienst erwarb sich Herr Wegenstein zehn Jahre nach der Gründung des Vereins, als durch sein unermüdeliches Streben weiter Blick und sein klares Urteil haben in manchen schwierigen Fragen ausschlaggebend gewirkt. Auf seinen Sarg legte der Vorstand, der in corpore dem lieben Verstorbenen die letzte Ehre erwies, namens des Vereins einen Kranz nieder. Das Andenken des Dahingegangenen wird im Verein dauernd weiterleben.

Was Herr Wegenstein ausserhalb des Vereins war, darüber lesen wir in der öffentlichen Presse folgendes: „Herr Wegenstein stammte aus Oesterreich und kam als junger Mann in ein Hotel am Rheinfall und schwang sich in Laufe der Jahre zum grossen Hotelbesitzer auf. Neben dem Schloss Laufen, das ihm seine Frau zugebracht hatte, besass er den Schweizerhof und das Hotel Bellevue. Er war ein glänzender Vertreter seines Faches, er erweiterte zu wiederholten Malen das frühere Hotel Weber und baute es zu einem erstklassigen Hotel in jedem Sinne aus. Für alle Verkehrsbestrebungen hatte er einen weiten Blick, auch hatte er viel getan zur Verteidigung des Rheinfalles gegen die Gier der Wasserrechtspetenten. Er hat wohl das meiste geleistet für die Hebung des Fremdenverkehrs in der Gegend von Schaffhausen: er legte neue Wege und Promenaden an und führte die Rheinfallbeleuchtungen ein; er war der Gründer und leitende Kopf des Verkehrs- und Verschönerungsvereins Neuhausen. Für die einheimischen Weine hatte er viel Verständnis, er zeigte den Bauern, wie man durch sorgfältige Lese Qualitätsweine erzielen kann. In den letzten Jahren, nachdem er seine Gehäfte verkauft oder verpachtet hatte, widmete er sich dem öffentlichen Leben. Seit mehreren Amtsperioden sass er im grossen Räte, er war Mitglied der staatswirtschaftlichen Kommission und richtete hier sein Augenmerk mit Vorliebe auf die Schule.“

Er ruhe sanft!

Petition an das eidgen. Gesundheitsamt betr. das neue eidgen. Lebensmittelgesetz.

Die erweiterte Kommission zur Beratung des eidgenössischen Lebensmittelgesetzes hat auf Antrag der Biennenzüchter einen Artikel zum Vorschlag erhoben, der nichts anderes bezweckt, als den Hotels, Restaurants, Gasthöfen und Kostgebereien in den innern Dienst einzugreifen. Dieser Artikel enthält nämlich die Forderung, es sei an den Gefässen, die Kunsthonig enthalten und den Gästen vorgesetzt werden, in deutlicher, nicht verwischbarer Aufschrift das Wort „Kunsthonig“ anzubringen. Da der Vertreter des Hoteliervereins, dem es wahrscheinlich gelungen wäre, die Annahme dieses Paragraphen

zu verhindern, der betreffenden Sitzung nicht beiwohnen konnte, hat der Vorstand des Hoteliervereins beschlossen, von sich aus sofort gegen diese vexatorische Massregel Schritte zu unternehmen und hat an das eidgenössische Gesundheitsamt die nachstehende Petition gerichtet:

Basel, den 2. September 1907.

Herrn Dr. Schmid, Vorsteher des Schweizer. Gesundheitsamtes, Bern.

Hochgeachteter Herr Vorsteher!

Der Schweizer Hotelier Verein gelangt hierdurch mit dem ergebenden Antrag an Sie, es möchte der, von der Kommission 3 zu einem neuen eidgen. Lebensmittelgesetz vorgeschlagene Art. 9, Abs. 2 gestrichen werden.

Wir führen zur Begründung unseres Antrages folgendes aus: Art. 9, Abs. 2 des Kommissionsvorschlages lautet:

„Auch an den Gefässen, in welchen Kunsthonig in Kaffeestuben, Restaurants, Gasthöfen und Kostgebereien den Gästen vorgesetzt wird, ist die deutliche, nicht verwischbare Aufschrift „Kunsthonig“ anzubringen.“

Damit ist jene Kommission entschieden etwas zu weit gegangen und es ist zu bedauern, dass zufällig der Vertreter der Hotellerie an der betreffenden Sitzung nicht teilnehmen konnte. Vielleicht wäre es ihm gelungen, die Mehrheit der Kommission davon zu überzeugen, dass die angefochtene Bestimmung keine Notwendigkeit bedeutet, andererseits aber der gesamten Hotellerie der Schweiz eine unnötige Chicane und überdies Schaden zufügen würde. Auch wäre es ihm vielleicht gelungen, die Biennenzüchter davon zu überzeugen, dass ihnen diese Bestimmung eher Schaden als Nutzen bringen würde und dass denn doch auf die Fremdenindustrie, im Hinblick auf ihre Bedeutung für die Schweiz, eine gewisse Rücksicht genommen werden muss. Denn, abgesehen von den rechtlichen Momenten, die wir unten folgen lassen, nähme es sich doch gar zu aussergewöhnlich aus, wenn von nun an in den Hotels die Honiggefässe Aufschriften tragen müssten über das, was sie enthalten. Und es ist klar, dass die konsequente Verfolgung des Gedankens des angefochtenen Artikels schliesslich dazu führen müsste, dass alle und jede Gefässe, alle Platten, Flaschen u. s. w., die überhaupt auf den Tisch kommen, Aufschriften über den Inhalt tragen müssten.

So kamen auch bereits die Konditoren mit dem Antrag, es sei auf dem Tisch durch Deklaration ein Unterschied zu machen zwischen Buttergebäck und Kunstfettgebäck. Sie hatten im Prinzip so viel und so wenig Recht wie die Honigzüchter und unterlagen trotzdem mit ihrem Antrag. Kurz derartige Deklarationen auf den Hoteltischen hätten nicht nur grosse Inkonvenienzen und Unkosten für die Hoteliers zur Folge, sondern wären praktisch schlechterdings einfach nicht durchzuführen, weil viel zu weitgehend.

Aber schon mit jener Bestimmung allein schießt man übers Ziel hinaus. Die Fremden würden durch derartige Aufschriften, (die, nebenbei bemerkt, einer gewissen komischen Wirkung nicht ganz entbehren würden) stutzig gemacht. Die Folge wäre, dass der Hotelier vom Honig künftig absehen müsste und nur Confitüre servieren würde. Damit wäre doch gewiss den Biennenzüchtern wieder nicht gedient.

Aber auch vom streng rechtlichen Standpunkte aus, dürfte die angefochtene Bestimmung nicht haltbar sein. Der vornehmste Zweck des Lebensmittelgesetzes ist offenbar der, zu verhindern, dass dem Konsumenten schädliche Lebensmittel verkauft werden. Der Gesetzgeber setzt daher mit seiner Überprüfung bei der Fabrikation, beim Handel, vor allem beim Verkauf ein. Ein Verkäufer im allgemeinen Sinne des Gesetzes ist aber einmal der Hotelier nicht. Und sollte zum andern der Kunsthonig, was bestritten, schädlich sein, so verbietet man ihn einfach. Die Hoteliers würden sich dem nicht widersetzen, so wenig als sie sich den guten Zwecken des Gesetzes überhaupt widersetzen werden. Ist aber der Kunsthonig nicht schädlich und verlangt der Gesetzgeber nur eine genaue Deklaration der Ware, weil er eben überhaupt durch genaue Deklarationen eine gewisse, entschiedene gesunde Wirkung im Lebensmittelverkauf erzielen will, so muss er offenbar beim Händler und wirklichen Verkäufer



ansetzen. Weiter darf er kaum gehen, denn der Hotelier ist ja Konsument. Er kauft ein und es liegt in seinem und seiner Gäste Interesse, dass sein Verkäufer richtig deklarieren muss. Diese Deklaration nun aber auch auf seinen Tisch zu übertragen, stände im Widerspruch zum Prinzip.

Wir bitten Sie daher dringend, unseren Antrag prüfen und eventuell an das Departement und den Bundesrat weiterleiten zu wollen, denn es entspringt dem Wunsche sämtlicher Hoteliers der Schweiz, die Aufnahme einer Bestimmung in das Gesetz zu verhindern, die zu weit geht und daher — wenn auch unbeachtlich — in ihrer Wirkung geradezu chicanös wäre.

Genehmigen Sie, Herr Vorsteher, die Versicherung unserer vollkommenen Hochachtung!

Namens des Schweizer Hotelier-Vereins:  
Der Präsident: F. Morlock.

## Nachklänge zur Reform der Hotelküche.

Vor zwei Jahren tauchte ganz plötzlich am Horizont ein frisch-fröhlicher Federkrieg über „Reformküche“ auf, der aber leider fast ebenso plötzlich wieder verstummte. Wenn ich sage am Horizont, so ist es ein wenig Grössenwahn, denn in Wirklichkeit soll es heissen in der „Hotel-Revue“ und diese erscheint bekanntlich in Basel.

Aus der damaligen recht lebhaften und erfreulichen Diskussion war man berechtigt anzunehmen, dass etwas Erspriessliches daraus entstehen würde, allein es blieb bei der grauen Theorie. Wenn ich mir erlaube, heute wieder darauf zurückzukommen, geschieht es, weil ich die Überzeugung habe, dass die Frage für unsern Beruf von grosser Wichtigkeit ist und ernsthaft behandelt werden sollte. Vor einigen Jahren noch hielt ich die immer wiederkehrende Klage über langweilige Hotelkost, zu viel Fleisch, zu wenig Gemüse, mangelhafte Zubereitung, fast keine Abwechslung etc. für übertrieben, aber jetzt, nachdem ich mich diesen Sommer monatelang in Hotels I. und II. Ranges, sowie in Pensionen in der Schweiz und in Süddeutschland herumgetrieben habe, sehe ich ein, wie berechtigt diese Klagen sind. Ich nehme natürlich die ganz erstklassigen Hotels aus, denn in diesen ist die Küche meist in jeder Beziehung musterhaft; ich konstatiere auch mit Vergnügen, dass es viele gewöhnliche Hotels (I. und II. Ranges) gibt, in denen die Kost nichts zu wünschen übrig lässt, ebenso habe ich einzelne Pensionen — aber nur wenige — besucht, von denen das Gleiche gesagt werden kann. Im allgemeinen aber kranken die meisten, speziell die letzten zwei Kategorien am „Zu viel“. Wie die halbe Menschheit sich heute einbildet, nicht leben zu können — vielleicht mit Recht — ohne einige Wochen Sommerfrische, sind auch fast alle meine Freunde diesem Drange gefolgt; die meisten sind wieder zurück und bei der gegenseitigen Begrüssung ist mir aufgefallen, mit welcher Einstimmigkeit die Zurückgekehrten die Kost, welche sie erhielten, verurteilten. Alle klagten, dass man viel zu viel Gänge gebe und alle erklärten, dass sie vorziehen würden, weniger davon zu bekommen, dafür aber besser d. h. mit mehr Sorgfalt zu bereiten. Mehrere Damen, welche von der Küche viel zu verstehen schienen, sagten, dass das Rohmaterial überall durchschnittlich gut war, aber durch Unkenntnis des Koches, vielleicht auch Ueberhäufung von Arbeit, oder einfach Mangel an gutem Willen verdorben wurde. Man will es den grossen Hotels nachmachen, erstellt Menus mit sechs Gängen und pomposen Namen und glaubt damit ein erstklassiges Haus zu sein; die Gerichte aber sind Karrikaturen. Wir Hoteliers sollen mehr reisen, um an unserm eigenen Leib zu spüren, wie viel in dieser Beziehung gesündigt wird. Wir können auf Reisen immer lernen; wir sehen viel, wie wir es in unsern eigenen Häusern auch machen, aber noch viel mehr, wie wir es nicht machen sollen; beides ist für uns ein Gewinn. Es wäre auch Zeit mit einem allgemeinen Vorurteil gegenüber Köchinnen zu brechen; ich habe in Pensionen gewohnt, in denen Köche und in solchen, wo Köchinnen in der Küche das Szepter führten; die Verpflegung in letztern war ohne Ausnahme ganz ausgezeichnet und zwar sowohl die Zubereitung als die Abwechslung, dabei waren in einer solchen Pension 60 Gäste. Wir hatten keine sechs Gänge, auch keine Menus mit hochtönenden Namen, dafür war aber das Gebotene natürlich, schmackhaft, hübsch angerichtet und gesund; man ging mit Vergnügen zu Tisch und hatte nicht das Gefühl: „Herrgott, wenn ich mich nur schon durch die Musterkarte durchgearbeitet hätte“. Meiner Ansicht nach sollten alle Häuser, welche nicht in der Lage sind, einen erstklassigen Chef zu halten — diese machen ja bekanntlich und mit Recht sehr grosse Ansprüche — suchen, nach und nach Köchinnen heranzuziehen. Für das gleiche Gehalt, welches ein kleiner *Marmite* verlangt, bekommt man einen weiblichen *cordon bleu*. Weg mit der Einbildung, es mache sich besser, wenn man sagen kann: „mir hei a Chäff, statt numen a Chöchi“. Die Hauptsache ist doch, dass die Gäste zufrieden sind, gerne wiederkommen und der Wirt seine Rechnung findet. Wir haben unsomehr Grund, dieselben ihre Wünsche zu erfüllen, da es sich ja nicht um ein Mehr, sondern weit eher um ein Weniger handelt. Es sollte auch vielleicht durch einen Druck von Seite des Vereins, etwa durch Prämien bei Kochausstellungen oder dergleichen darnach gestrebt werden, die Köche vielseitiger auszubilden, sie sind meistens nur auf Fleisch und etwa noch auf Fisch dressiert, Suppen und Gemüse betrachten sie als *qualité négligable* und für die so gesunden und nahrhaften Voressen, bei denen man noch den Vorteil hat, sie ins unendliche abwechseln zu können,

haben die meisten gar kein Verständnis. Es wäre umso nötiger, speziell diesen Punkt zu berücksichtigen, da das Fleisch von Jahr zu Jahr teurer wird. Bei der nächsten Kochkunstausstellung sollten diejenigen Preise bekommen, welche die meisten Phantasie-Gerichte liefern, allerdings kann man mit ihnen keine Monumentaltalente errichten; allein ich betrachte dies eher als einen Vorteil, denn bis jetzt gleichen unsere „Kost-Ausstellungen“ eher einem Atelier für Architekten oder Bildhauer. Also weg mit den Spielereien, dafür mehr fürs praktische tägliche Leben, aber auch weg mit den langen pomposen Menus in einfachen Häusern; ich höre lieber einen Walzer gut gespielt, als eine Beethoven'sche Symphonie schlecht, sehe an der Wand lieber eine gute Photographie, als ein schlechtes Oelbild. Gerade wie Auge und Ohr kann aber auch der Magen verletzt werden, nur ist es bei diesem noch wichtiger, weil es auf das Wohlbefinden des Menschen Einfluss hat. Ch. St.

## Die Verhaftung des Hotelschwindlers.

In Genf ist jener Hotelschwindler, der sich als *Majordomo* einer italienischen Herzogin ausgab und vor dessen Treiben wir in der „Hotel-Revue“ gewarnt hatten, glücklicherweise verhaftet worden. Darüber wird uns geschrieben: „Dank Ihrer Warnung in No. 32 der „Hotel-Revue“ vom 10. August, welche ich glücklicherweise gelesen hatte, ist es mir gelungen, den berüchtigten *Majordomo* der *Duchessa* d'Ascoli festzunehmen zu lassen. Die Sache hat sich ganz so abgetragen, wie ich angegeben, d. h. so, wie Sie es in der „Hotel-Revue“ brachten. Ich erhielt ein Telegramm Freitag nachmittags analog dem in der „Hotel-Revue“ publizierten. Der *Majordomo* sollte am nächsten Tage eintrafen und ich sollte mich mit ihm in seinem wohnungsräumen richten. Ich wusste sofort mit wem ich es zu tun haben würde und begab mich mit Telegramm und „Hotel-Revue“ zum hiesigen Polizeidirektor Aubert, welcher mir auf den nächsten Tag, Samstag, zwei Detektive zur Verfügung stellte. Abends gegen fünf Uhr, ganz programmässig, überbrachte mir der Concierge einen Brief mit der Meldung, der Ueberbringer wünsche mich zu sprechen. Ich befand mich vor dem *Majordomo*, einem mittelgrossen, schmächtigen Männchen, wie Sie es beschrieben haben. Er spricht schlecht französisch und wir unterhielten uns also auf italienisch. Ich muss vorausschicken, dass am Samstag Morgen ein Chargébrief für ihn eingetroffen war, welchen ich ihm nun ausstüdtete. Er entnahm demselben einen Check von Fr. 2500 und steckte letzteren wieder in die Tasche. Hierauf unterhielt wir uns über die *Duchessa* und deren Appartement und, obwohl die *Duchessa* erst am folgenden Dienstag eintreffen würde — sie sei noch zur Kur in Montecatini — wollte er das Appartement gleich mit Samstag ab beziehen, was ich, da dasselbe noch besetzt war, dankend ablehnte. Er besah sich hierauf das Appartement und auch die Automobilgarage, da die *Duchessa* in zwei Automobilen reise. Unterdessen benachrichtigte ich meine Detektive, welche mit mir in der Wohnung waren, und inzwischen durch ihren Chef verstärkt worden waren. Dieser letztere sollte nun die Rolle des Hoteliers spielen und meine Wenigkeit sollte den Direktor weiter repräsentieren. Inzwischen hatte mein *Majordomo* alle Koffer und das Appartement sowie Garage zu seiner Zufriedenheit befunden. Nun zog er einen Brief an den italienischen Generalkonsul aus der Tasche und frag nach dessen Domizil. Ich bedeutete ihm, dass der Konsul nur von 2—4 Uhr zu sprechen sei. Er wollte es aber, mit Hinweis auf die hohen Herrschaften, welche er repräsentiere, doch versuchen bei ihm Zutritt zu erhalten und fragte zugleich nach dem *Crédit Lyonnais*. Ich sagte ihm, derselbe sei schon seit 3 Uhr geschlossen, allein mein *Padrone* würde ihn hereinlassen und da er dort gut bekannt sei, würde man ihn schon empfangen.

Nun war meine Arbeit getan. Ich präsentierte den *Majordomo* meinem *Padrone*, welcher ihn gerne zum *Crédit Lyonnais* begleiten wollte und vor der Türe des Hotels trafen ihn die zwei andern Detektive in Funktion und Charles Gaudin, so heisst der Held, war arretiert. Er machte nicht den geringsten Widerstand, sondern bekannte sich im Vorhinein zu dem in Montreux begangenen Delikte, sowie auch zum Versuche in Luzern. Montags wurde er dann nach Montreux ausgeliefert, wo er von den Behörden reklamiert wurde.“

## Vom Reisen in alter Zeit.

Von  
Dr. Wolfgang von Oettingen.  
(Im „Tag“.)

Im nächsten Jahrhundert, in dem vielleicht niemand mehr wird reisen mögen, weil die Entwicklung von Fernschau- und Fernsprechsystemen es überflüssig und die einer blitzschnellen Hochluftschiffahrt es ziemlich reizlos gemacht haben werden, dürfen die weisen Kulturhistoriker mit überlegenem Lächeln unsere Zeit als eine unbegreiflich reisewütige charakterisieren. Und in der Tat: wer reist wohl heutzutage nicht? Jeden drängt alles in die Ferne: Amt und Geschäft, Freundschaft und Familiensinn, Krankheit und Frömmigkeit, Studium und Schaulust, Leichtsinns und Naturtrieb; fortwährend finden weitreichende Menschenverschiebungen statt, die einsamsten Orte beleben sich, die entlegensten werden überlaufen; schon erheben viele den Anspruch, die Glanzpunkte der ganzen Baedekerwelt kennen zu lernen; kaum schulfreie Kinder beschwören sich, wenn man keine fashionable Sommerreise mit ihnen unternimmt, und Dorfbüchchen werden bedauert, weil sie bis zu ihrer Dienstzeit meist Jahr für Jahr auf den heimatischen Fluren verbringen.

Aus solchen Wirbeln des Reisegeistes, in denen wir uns ganz behaglich fühlen, blicken wir wohl voll Mitleid zurück auf die Zeit der Postkutsche und des Marktschiffes, die von Dampfer und Eisenbahn noch nichts ahnte, oder gar auf das sesshafte Mittelalter, das ausser wenigen Verkehrsstrassen, auf denen sich alles zusammendrängte, nur ganz schlechte Wege von Ort zu Orten kannte und diese Verbindungen wegen ihrer Bodenlosigkeit und Unsicherheit nicht einmal nach Belieben benutzen konnte. Aber die alte Zeit, der Weltneugier und mannigfaltiges Verkehrsbedürfnis im allgemeinen fremd waren, vermiste unsere ungestörte so wenig, wie wir den zukünftigen Reiseüberdruß oder wie ein Blindgeborener das Licht entbehrt.

Dies gilt insbesondere von dem früheren Mittelalter, das nach dem Zusammenbruche der antiken Kultur Jahrhunderte brauchte, um leidlich geordnete Zustände zu schaffen, fruchtbringende Betriebsamkeit zu fördern und die zerissenen Fäden geistiger Interessen wieder anzuknüpfen. Solche Arbeiten beruhen weniger auf allgemeinem und hochentwickeltem Verkehr als auf unablässiger Ausbildung und langsamer Organisation der nächstliegenden Verhältnisse. Auch drangen damals unwirtlicher Wald und Wildnis überall bis nahe an die Städte, Dörfer und einsam gelegenen Klöster heran; der Acker- und Wiesensbau war bei weitem nicht so ausgeübt wie heute; und vor seine Kulturzone verliess, begab sich resigniert direkt in einen Kampf mit Menschen und Tieren, Dickicht und Heide, Sumpf und Gewässer, Wind und Wetter. Ueberall Hindernis, Feindseligkeit und Misstrauen; ein sicheres Unterkommen für die Nacht war nur in den seltenen Karawansereien der Heerstrassen und Haupthandelswege zu finden, allenfalls auch in den Klöstern und den gastfreundlichen Häusern, die man glücklich erreichte. Der Reisende war fast so schlimm daran wie jemand, der seine Heimat verloren hatte; und solch ein „ellender Mann“, ein Landesflüchtiger, zu sein, galt mit Recht als das äusserste, das Mildeste werteste Unglück, das einen treffen konnte: es glich einer vollkommenen Vogelfreiheit.

Unter diesen Umständen entschloss sich zu einer Ortsveränderung nur, wer dazu dringend genötigt war; und man kann wohl sagen, dass das Reisen zu den Lasten und Pflichten bestimmter Stände gehörte, von diesen abgesehen aber selten und bloss von solchen betrieben wurde, denen ein besonderer Geist es eingab. Zwar nicht in derselben Masse wie neuerdings, aber doch recht häufig waren die Fürsten und ihre höchsten Beamten gezwungen, an den verschiedenen Punkten ihres Reiches persönlich nach dem Rechten zu sehen und ihre Würde zu vertreten. So zogen die Kaiser von Pfalz zu Pfalz, von Reichsstadt zu Reichsstadt; Versammlungen von Fürsten, Reichstage, diplomatische Verkehr setzten die Höfe immer wieder in Bewegung, und ganz ungeheure Gefolge und schwerfällige Massen von Tross und Geleite wälzten sich dann wie Heersäulen über die Länder, langsam und oft stockend, und keineswegs überall bereitwillig empfangen. Dabei konnte man sich nicht immer bequemer Reisewagen bedienen, weil solche Gebäude in manchem Hohlwege stecken geblieben, auf manchem Knüppelmann zerschellt worden wären; man musste eben, wollte man nicht zu Fusse gehen, zu Pferde reiten oder sich in Säufen setzen, die von Menschen oder gleichmässig schreitenden Zugtieren getragen wurden; nachts aber kampierte man in Zelten und schützte sich mit Teppichen und Decken gegen Feuchtigkeit und Kälte, während der Qualm des mühsam unterhaltenen Feuerchens in die Augen biss. War solches in Friedenszeiten das Gewohnte, so ging es im Kriege natürlich noch viel unbehaglicher zu, wo Unsicherheit und Eile das geringe Begehren, das man selbst einem Kaiser oder Erzbischof schaffen konnte, nur gar zu oft in Frage stellten. Die Soldaten freilich und ihre Anführer waren ein abgehärtetes und anspruchsloses Geschlecht; die Mannen, die dem Aufgebot ihres Kriegsherrn folgen mussten, sassen sonst auf unbehaglichen Burgen und primitiven Höfen und waren durch die ewigen Feldzüge, durch die Abwehr der Strauchdiebe und auch durch die beschwerliche Jagd an jeder Plackerei gewöhnt; angeworbene Söldner aber, meist fahrende Landsknechte und ein verwogenes Gesindel, kannten erst recht nichts anderes als ein abenteuerliches Bivakieren und ein mühseliges Umherziehen zwischen Hunger und geräubtem Ueberfluss, zwischen derber Lustigkeit und der Not mit zerhauenen und zerschundenen Gliedmassen.

Der Stand, der neben dem der Fürsten und der Soldaten eine ständige Veranlassung zum Reisen gab, war der des Kaufmannes. Da von Brief- und Paketpost nur die allerersten Anfänge existierten, so mussten alle Waren auf Märkten ausgeben und daselbst oder an ihrem Produktionsort aufgeschuftet und geprüft werden; und dorthin, wo es nur Tauschhandel gab, also in fernere Länder, das fremde Geld nicht nahmen, gingen ebenfalls unaufhörliche grosse Transporte, die die Kaufherren oder deren Vertreter mit vielen Knechten begleiteten. Wenn wir bedenken, dass diese Reisen von Deutschland aus nicht nur in die Nachbarstaaten von alter Kultur, sondern auch bis tief in das halb wilde Russland und in den Orient unternommen wurden, so können wir uns leicht die Beschwerden und Gefahren ausmalen, die den Kaufmann, fuhr er nun zu Schiff oder zu Lande, auf Schritt und Tritt begleiteten. Nicht umsonst waren die Kirchen grosser Handelsstädte überfüllt mit Weihgeschenken für glücklich vollbrachte Fahrten und vorteilhaft abgelaufene, gefährliche Unternehmungen.

Musste aber der Kaufmann immer wieder hinaus, bis er sich auf das Altenteil zurückzog, so brachte anderen Beruf oder Schicksal nur zeitweilig die Pflicht des Reisens. Der junge Handwerksgeleiste musste wandern, sich unter den Leuten umtun und erspähen, was anderswo geleistet wurde, wie man seine Arbeit verbessern und Neuheiten vorteilhaft einführen konnte. Wer höherer Bildung bedurfte, als die Klosterschule seiner Heimat sie ihm gewähren konnte, ging berühmten Lehrern nach, die vielleicht in weit entfernten Orten wohnten, und er wanderte auf Universitäten, wogmöglich nach Paris oder nach Italien, wo die Wissenschaften am frühesten blühten. Da bildeten sich die Scharen der fahrenden Schüler und Studenten, ein übermütiges Volk, voll Geist und Wissensdurst und viel Lieberlichkeit; jugendliche Gestalten, die sich voll Wonne die Hörner abließen und die Freiheit des Reisens von Herzen genossen, auch wenn sie mit bitterer Not, mit Hunger und

Krankheit und Tyrannei der älteren Burschen teurer erkauft war. Still zogen neben ihnen die Pilger einher, die zur Busse oder zur Sicherung des Seelenheiles Wallfahrtsorte aufsuchten und nicht ruhten, bis in St. Jakob zu Compostell oder in den sieben Kirchen der ewigen Stadt Rom oder gar unter den Ungläubigen am Heiligen Grabe zu Jerusalem gebetet und gebeichtet hatten; auch Mönche und Priester mussten nicht selten, bettelnd oder predigend oder die Gesäfte ihrer Orden wahrnehmend, die Städte und Klöster bereisen und bis zu den fernsten Orten der Christenheit vordringen.

Was sonst noch die Landstrassen füllte, war meistens heimatloses Volk, hinter der Hecke geboren, um nach mancher Hetze und bunten Tagen am Wegrande zu sterben: Musikanten und Liedersänger, Gaukler und Zauberer, betrügerische Aerzte und Apotheker, Hausierer und Rosstauscher, Zigeuner und Gauner jeglicher Art, kurz, alles Unsoldie, das an der Ehrsamkeit der Städte und der bürgerlichen Berufe erstarkt wäre. Es verkörpert ein gutes Teil der deutschen Lustigkeit und Phantastik und spielte gewissermassen als Ferment zwischen den klötzigen Bauern und den selbstgekehrten Städtern eine muntere Rolle. Der Wandertrieb der alten Deutschen lebte in solchen Nachzügeln herrenlos Zeiten fort; die Freude am Erlebnis und die Sehnsucht nach dem Wunderbaren in blauer Ferne liessen sie nicht ruhen. War es doch auch eine Art von phantastischem Wandertrieb, der als weitverbreitete Epidemie die Völker ergriff und sie zwang, zu wiederholten Malen — und unter welcher Mühsal! — die Kreuzzüge zur „Befreiung“ von Jerusalem zu unternehmen, über Gebirge und Meere und durch glühende Wüsten einem idealen Ziele zuzustreben.

Aus dieser leidenschaftlich innigen Berührung mit dem märchenhaften Morgenlande erwuchs dem Westen manche schwerwiegende Folge, unter anderem auch eine weit kräftigere Befruchtung der Phantasie durch das so in aufgeregten Zuständen erlebte und erschaute Neue, als sie etwa durch die Berichte der berufsmässig weitgereisene Kaufleute hätte erfolgen können. Was damals an Schilderungen, Sagen und dreisten Lügengeschichten aus dem Orient nach Deutschland kam, lebt zum Teil noch heute, wenngleich ja oft unter ganz veränderter Gestalt, im Volke fort. Was aber die Kaufleute erzählten, wird hier und da wohl übertrieben und prahlerisch, in der Regel jedoch weit positiver und wirtschaftlich nutzbarer gewesen sein als die Geschichtsklitterungen, die die aus Syrien und Konstantinopel, vielleicht aus der Gefangenschaft, aus Schiffbruch und Drangsal aller Art zurückgekehrten Krieger am heimischen Herde, von der staunenden Bierbank zusammenfabulierten.

Solche Kaufmannsberichte waren ihrerzeit das, was uns die Mitteilungen von Forschungsreisenden sind, nur fehlte ihnen die genauere und zuverlässigere Berücksichtigung der wissenschaftlichen Interessen, die jetzt meistens im Vordergrund stehen, also der Natur- und Völkerkunde, der Geographie, der Archäologie und Geschichte. Auch tritt in ihnen die Persönlichkeit der Reisenden mit ihren Eindrücken und Erlebnissen weiter zurück, als es heute zu geschehen pflegt; denn war auch die Beachtung damals so scharf wie nur je, so werden doch die sensitive Empfänglichkeit und besonders die vielseitige Ausdrucksfähigkeit geringer entwickelt gewesen sein. Unter den ältesten Berichten dieser Art ist der des Venezianers Marco Polo einer der bekanntesten. Dieser Mann, der mit Vater und Oheim fast ein Vierteljahrhundert im äussersten Ostasien verbrachte und 1295 aus China, wo er am Hofe des Kublai-Khan als Kaufmann und zeitweilig als Vertrauensmann und Beamter lebte, nach der Vaterstadt zurückkehrte, erzählt von allem, was ihn dort hauptsächlich interessiert hatte; und was ist das? Ausser einigen sehr anschaulichen Schilderungen der Gebrauche und der Pracht in der Umgebung jenes Enkels des grossen Dschingis-Khan, ausser historischen Schlachtberichten, die er anderen Gewährleuten verdankt, und einigen Sagen, bringt er Notizen über alle Orte, die er in dem weiten Reiche der Tataren besuchte. Er erwähnt, wie man zu ihnen gelang, welche Vorteile und Nachteile ihre Lage hat, welche Erzeugnisse und wieviel davon sie auf den Markt bringen, was sie daran verdienen, wie ihre Steuern geordnet sind, wem sie gehören, was für Geld sie führen und welcher Religion sie angehören; kurz, wir erfahren wesentlich Merkantiles und überzeugen uns von neuem, dass die Zeit der antiken Periegeten und Topographen, mit ihren abstrakt wissenschaftlichen Interessen, einstweilen vorüber und die der moderneren Naturfreunde noch lange nicht angebrochen war.

Vielmehr sollten Jahrhunderte vergehen, ehe jemand nur um der Schönheit der Welt willen sich den Mühen einer Reise unterzog: dass Petrarca eine Besteigung des Mont Ventoux unternahm, um von dessen Gipfel aus die Sonne über der Rhoneebene aufgehen zu sehen, ist ein vereinzelt Kuriosum. Gewiss hat mancher fahrende Schüler oder Handwerksgeleiste oder Maler oder Vagabund mit frischen Augen die Herrlichkeit jeder Jahreszeit genossen, aber noch im 17. Jahrhundert, als man auch schon zum Vergnügen reiste, suchte man hauptsächlich die Kuriositäten der Natur, die Mirabillen, auf, und erst dem Zeitalter des jungen Goethe war es vorbehalten, in unserem Sinne um des Wanderns willen zu wandern und sich in den Anblick von Wald und Flur empfindsam zu versenken. Dieses Reisen aus Freude an der Natur kann neben unsern aufreibenden Berufs- und Zweckreisen, bei denen es nur auf das Ziel ankommt, nicht veralten, solange der Gesichtskreis der Menschen nicht durch tausend neue Note beschränkt wird oder das künftige Jahrhundert — wer mag das wissen? — einen vollgültigen Ersatz dafür schafft.





# Die wirkungsvollste und haltbarste Isolierung der Kühlräume

Gefrierräume und Eiskeller

335

in  
Metzgereien, Schlachthäusern  
Comestibles-Geschäften  
Hotels  
etc.

erstellen wir aus den  
Imprägnierten

**Korksteinplatten:**  
„Reform“

**Vorzüge:**

1. Absolut geruchlos.
2. Wasser- u. Feuchtigkeitsbeständig.
3. Dauernd höchste Isolierwirkung.
4. Geringe Raumbeanspruchung.
5. Ueberall verwendbar.

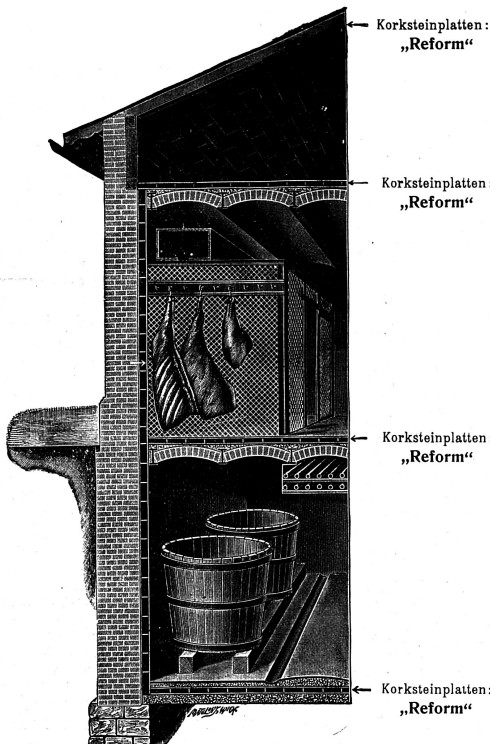
Ausführung durch eigene gut bewanderte  
Fach-Arbeiter.

Vorzügliche Referenzen und Zeugnisse.

**WANNER & CO.**  
**BORGEN**

Generalvertreter der Korksteinfabrik Grünzweig & Hartmann, G. m. b. H. in Ludwigshafen am Rhein.

Erste und grösste Korksteinfabrik des Kontinents.



**COMESTIBLES.**

E. CHRISTEN, BALE.

Plus de maladies contagieuses  
par l'emploi de

**l'Ozonateur.**

Désinfecteur, antiseptique, purifiant l'air, d'un parfum agréable; il absorbe toute mauvaise odeur.

**Indispensable**

dans les salles d'écoles, hôpitaux, chambres de malades,  
**Water-Closets, etc.**

En usages dans tous les bons hôtels, établissements  
publics et maisons bourgeoises.

Nombreuses références.

Agent général: Jean Waffler, 22 Boul<sup>e</sup> Hôlvétique, Genève.

**Günstige Gelegenheit für Hoteliers.**

Eine vollständige

**Wäschereianlage**

für Hotel von 120—150 Betten ist wegen Geschäftsaufgabe  
billig abzugeben. Fragliche Anlage ist fast neu und in  
gutem Zustande.

Offerten unter Chiffre N. 2113 Z. an die Union-Re-  
klame, Zürich. 2054

**== Direktor, ==**

35 Jahre alt, mit geschäftskundiger Frau, z. Z. Leiter eines  
Hotels im Kt. Graubünden, sucht für den Winter passen-  
des Engagement, ev. auch allein. Jahresstelle vorgezogen.  
Referenzen von nur prima Häusern stehen zu Diensten.  
Offerten unter Chiffre H 380 R an die Exp. ds. Bl.

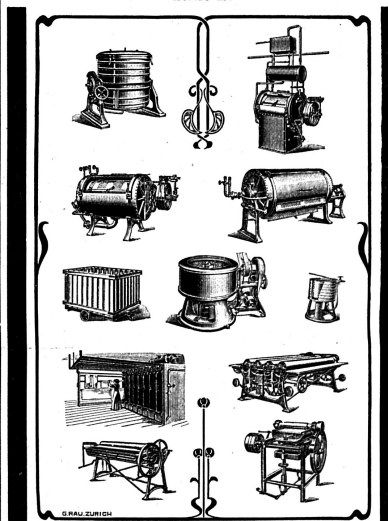
**Spiez** am Thunersee, Berner Ober-  
land, ist als neuer, grosser, zen-  
tralster Bahnknotenpunkt der  
Lötschbergbahn, Montreuxbahn und Bern-Interlakenbahn, sowie dank  
seiner unvergleichlich schönen Lage am See einer der aufblühendsten  
Verkehrs- und Fremdenplätze. Hier ist ein flotter, schöner Neubau,  
an bestem Verkehrsplatz (Hauptstrasse und Tramstation) zu verkaufen.  
2 grosse Magazine, 3 Wohnungen, 17 Zimmer. Fast für jede Branche,  
würde sehr ausgezeichnet dienen.

**als Passantenhotel oder Pension,**

da in schönster, aussichtsreicher Lage (leicht umzubauen) und, weil  
grosser Bauplatz nebenan dazugehörend, erweiterungsfähig. Be-  
dingungen sehr günstig; feste Hypothek. Nähere Auskunft erteilt  
3082 (J 8191)  
**Hans Abplanalp, Bern**

**MODERNE  
WÄSCHEREI-ANLAGEN**

für Hôtels, Pensionen, Zentralwäschereien etc.  
liefert die



**Wäscherei-Maschinenfabrik  
A. WÄCHTER-LEUZINGER & CO, ZÜRICH**  
Einzige Spezialfabrik der Schweiz.

Goldene Medaille: Internationale Ausstellung Mailand 1906.

**Anlagen in Erstellung:**

Grand Hôtel National, Luzern.  
Pension Felsberg, Luzern.  
Sanitäre Wäscherei „Piliatus“, Luzern.  
Hotel Mond, Beckenried.  
Hotel Schweizerhof, Engelberg.  
Hotel Engel, Engelberg.  
Sanitäre Zentralwäscherei, Engelberg.  
Gébr. Hurschler, Waschanstalt, Engelberg.  
Palace Hôtel, Pontresina.  
Heil- und Pflanzanstalt, Königsfelden.  
Arbeitsheim, Emmenwald.  
Hôtel Bellevère, Furka.  
Wäscherei des Albulawerkes, Albul.  
Grand Hôtel Bar au Lac, Zürich.  
Waschanstalt Hemmerle-Greter, Zürich.  
Lavanderie Cooperativa, Bologna.  
Sanatorio Popolare Umberto I<sup>o</sup>, Prà Somasa.  
etc. etc. (A 436) 2593

**Hôtelier**

(Suisse), propriétaire d'un hôtel de 1<sup>er</sup> ordre, ne travaillant que  
l'été, cherche à reprendre la direction d'un hôtel d'hiver en  
Suisse ou à l'étranger.

Adresser les offres sous chiffre H 386 R à l'administration  
du journal.

**A céder**

Hôtel de tout premier ordre, dans une grande ville sur la  
Riviera; 100 lits, grand jardin. Très long bail; affaire de toute  
confiance. Adresser les offres sous chiffre H 378 R à l'ad-  
ministration du journal.

**Berndorfer Metallwaren-Fabrik**



**Erstklassiges Familienhotel**

event. Pension von kapitalkräftigem Fachmann zu  
kaufen gesucht.

Geßl. Offerten erbelten unter A. H. 8 an die Union-  
Reklame in Luzern. (L 8757) 3106

MINISTÈRE des CHEMINS DE FER, POSTES et TÉLÉGRAPHES  
DE BELGIQUE

Der beste, billige, höchst schnelle Reise-Weg  
VON und NACH **LONDON**  
geht über

Strassburg-Brüssel-Ostende-Dover.  
Seefahrt nur 3 Stunden. Schnelldienste mit durchgehenden  
Wagen aller Klassen zwischen Ostende und den grösseren Städten Europas.  
Ornzielle Vertretung: Albargraben 1, BASEL.

**Ober-Engadin.**

Gutes Hotelunternehmen mit regem Verkehr, an güns-  
tiger Lage, das durch Neubau auf ca. 100 Betten mit Sommer- und  
Winterbetrieb eingerichtet werden kann, ist zu verkaufen.  
Event. wird das Geschäft in eine Kommandit A.-G. umgewandelt.  
Käufer und Partizipanten erhalten Auskunft durch:  
Ad. Fross-Vogel, Zürich. (ZA 12162) 3038 (L 8774)

Papier-Cigarrenspitzen

F. Kaiser & Co.  
Papier-Spizzen-Fabrik, Uppal, Oaigschland.

mit Rohr und gestülptem Kiebliss offeriert von M. 4.—  
bis M. 40.— per Mille. Muster gegen 40 Pfg. in Schweizer-  
marken. Korrespondenz möglichst deutsch. (D 6595) 3038

**== Zu verkaufen. ==**

Gutgelegenes Kurhaus mit Badanstalt und sehr  
reicher Mineralquelle (ähnlich Weissenburg, warm), im Kant.  
Graubünden, 1200 m über Meer. Besichtigung im Monat August  
oder Anfang September erwünscht. 60 Betten.  
Offerten unter Chiffre Za. 262 Ch. an Rudolf Mosse,  
Chur. (ML 8595) 2064

Maison fondée en 1796  
**Vins fins de Neuchâtel  
SAMUEL CHATENAY**  
Propriétaire à Neuchâtel 372  
Marque des hôtels de premier ordre  
Dépôt à Paris: V. Pâder, au Chalet Suisse, 41 rue des Petits Champs  
Dépôt à Londres: J. & R. McCracken, 38 Queen Street City Ec.  
Dépôt à New-York: Cusiner Company, 110 Broad Street.

**Tapeten**

**Salberg & Cie.** Bahnhofstr. 72 Zürich  
zur Werdmühle Zürich

Prima Referenzen erstklassiger Hôtels stehen zur Verfügung.

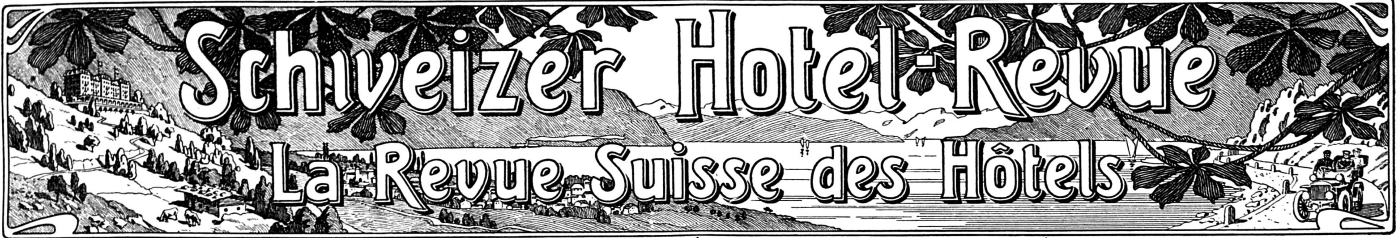
Zur Reinigung von Fussböden, Badewannen,  
Kochgeschirren steht unser (N 2119 Z) 3083

**„PRIMOR“**

sowohl in Anbetracht seiner Sparsamkeit, wie auch  
der unübertroffenen Putzfähigkeit halber als konk-  
urrenzlos im Handel.

**Hess & Güssing**

Fabrik chem. tech.-Produkte, Zürich u. Kempten.



## La vie d'hôtel en Amérique.

(D'après la „Dépêche de Toulouse“.)

Chaque année, les Américains des Etats-Unis qui traversent l'Océan pour venir passer quelques mois en Europe se font plus nombreux. Tous les bateaux des grandes compagnies transatlantiques sont comblés, de mai à octobre, à l'aller aussi bien qu'au retour, et il faut retenir bien à l'avance ses places par voie de Liverpool, de Brème, d'Anvers, de Rotterdam et du Havre.

Tout ce monde, prompt à la dépense et à la vie de luxe, se répand dans les villes du continent, y semant l'argent, y apportant des nécessités de confort, des exigences de bien-être qui poussent à la création de nouveaux hôtels de grande allure.

L'Américain du Nord aime l'hôtel; il y vit volontiers, aussi bien chez lui qu'à l'étranger; il s'y considère à l'aise; il y trouve ses aises, y satisfait tous ses besoins sans compter, mais il est désireux d'y trouver tout ce dont il a besoin sous la main. Ne lui parlez point d'une salle de bain collective, de water-closets en commun, isolés dans un couloir, où il lui faut attendre son tour, ce qui lui semble écœurant et désagréable, de tables d'hôte qui ont des airs de réfectoires peu ragoutants. Les citoyens des pays neufs entendent se sentir partout chez eux, servis à part et n'ayant rien de commun avec les autres voyageurs de passage. Sur ce point, on ne saurait les blâmer. Les mœurs de la vie d'hôtel qu'ils pratiquent sont excellentes; elles facilitent l'existence du globe-trotting et du tourisme; elles nous accoutument plus aisément à moins regretter la maison familière ou familiale et à nous plaire davantage dans la plupart des logis d'étrangers.

L'Américain a créé, dans toutes les grandes et petites villes des Etats-Unis, les hôtels modèles dont il serait difficile de signaler les équivalents aujourd'hui en France et même en Angleterre sinon en Allemagne où tant de progrès ont été réalisés depuis quinze ou vingt ans pour la réception des étrangers.

Les hôtels américains sont d'immenses maisons de famille si remarquablement outillées, si confortablement agencées et desservies qu'il semble désormais préférable aux citadins d'outre-océan de ne pas conserver un *chez soi* et de vivre toujours à l'hôtel. Cette vie d'auberge dans les grands centres de luxe: de New-York, à Chicago, à San-Francisco et autres grandes cités du Centre et de l'Est, a pris de telles proportions qu'il n'est plus rare, lorsque l'on fait visite à quelque riche, de voir la porte d'un palais moderne s'ouvrir et un domestique vous annoncer que le maître de céans a renoncé à la vie privée qu'il y pourrait mener pour aller vivre, lui et les siens, dans tel ou tel caravansérail renommé de l'Avenue ou d'un Park Road select.

Les Américains ont découvert que rien n'était plus ruineux que d'être riche et de tenir train de maison avec quelque éclat, à la ville, à la campagne. Ils ont supputé qu'ils tiraient infiniment plus de jouissance de leur fortune et répudiaient tous les menus tracas de leur opulence, en accordant à des administrations créées pour la vie en commun, le soin de les loger, nourrir, véhiculer, et de leur fournir une domesticité assoupie, correcte, disciplinée, dont ils n'ont dès lors à assumer la responsabilité à aucun point de vue. C'est pourquoi plus de quinze pour cent des plutocrates yankees vivent supérieurement à l'hôtel, y donnent leurs réceptions, y traitent gaiement leurs amis, s'en vont en Asie ou en Europe, reviennent, démenagés sans fatigue, voyagent à leur gré, diminuant leurs faux frais dans des proportions prodigieuses et assurant leur indépendance de façon complète.

Le vie d'hôtel est cependant relativement récente, car il n'y a guère plus de vingt années que le luxe des auberges colossales se prit à sévir à New-York et ailleurs. En 1860, les hôtels *chics* étaient dans la grande ville de l'Est: l'*Hoffmann House*, l'*Everett*, le *Brooklyne*, le *Fifth Avenue Hotel*, et quelques autres de même importance qui paraissent aujourd'hui de tout dernier ordre, s'ils ne sont pas depuis longtemps démolis. En 1893, le milliardaire Astor fit bâtir le *Waldorf*, construction monumentale de vingt étages, en pierre rose, du type de ces maisons „étrangères de firmament“ „*sky scrapers*“ qui foisonnent aujourd'hui comme un témoignage de mégalomanie municipale dans les grandes villes de l'Union. Le *Waldorf* coûta 35 millions; on le considéra comme un palais à juste titre. Lorsqu'on l'inaugura, on put visiter ses salons fastueux, son organisation féérique, ses huit cents chambres de tous styles imaginables: indien, arabe, espagnol, anglais, suisse, allemand et de toutes époques, depuis le gothique et la renaissance, jusqu'à un genre des Adam et des Chapeaudes, d'Angleterre, et jusqu'au type dit du Premier Empire, qui eut une vogue immense comme art mobilier en Amérique depuis vingt ans.

Le succès du *Waldorf* était encore très grand lorsqu'on érigea l'*Astoria*, autre immense caravansérail de grand luxe, style de renaissance allemande qui fut payé du prix de plusieurs cuirassés d'escadre et qui devint immédiatement le rendez-vous de toutes les dames éprises de vanités et de tous les *business-men* de New-York. On trouva là, à côté des salles d'Etat, pour réceptions royales et non loin de restaurants de tous types et à tous étages, des bureaux d'assurance et d'agents de change, des bureaux de poste, des agences de chemin de fer et tout ce qu'on peut imaginer comme attractions phénoménales.

En 1903, le plus grand hôtel du monde à New-York fut l'*Asonia*, 2,500 chambres, 340 appartements, 200 kilomètres de tuyaux (eau, pneumatiques, etc.) eau chaude et eau glacée partout, 18,000 lampes électriques. Chacun y peut louer meublés des appartements de 3,000 à 35,000 francs par an; y avoir ses propres domestiques, concurrence à ceux de l'hôtel, y mener la vie à sa guise. Le sous-sol est peuplé d'épicerie, boucheries, laiteries, blanchisserie, etc. De plus on y trouve une piscine de 2,000 mètres cubes, ayant 300 mètres carrés de surface, des bains turcs et russes, des grillons, etc.

On écrirait tout un livre intéressant sur les hôtels modernes et la vie d'hôtel en Amérique et sur les plus récentes installations réalisées jusqu'ici à San-Francisco, où l'on reconstruit toute une ville nouvelle, le luxe et la folie coopérative des immenses maisons d'hospitalité va atteindre à des combinaisons stupéfiantes et à des somptuosités surpassant le rêve. Les *gens de l'Ouest* mettront leur vanité en batterie pour surpasser ce qui s'est fait et se fait dans les Etats de l'Est, et l'on peut prévoir des hôtels grands comme des cités où le voyageur sera mu selon ses désirs automatiquement sans avoir à faire un geste, où la machinerie facilitera les services, où tout arrivera aux mains de l'hôte comme par enchantement. Ces *Eten-Palaces* sont en construction, nous en entendrons parler bientôt. Il est certain qu'ils propageront encore le goût de la vie d'hôtel déjà si développée.

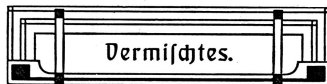
## Réponse à la „Rivista degli Alberghi“.

La „*Rivista degli Alberghi*“ n'en a pas encore fini avec l'affaire Mario Morasso, car elle rompt encore une fois une lance en faveur de son compatriote, dans son numéro du 24 août. Comme elle se rend compte que la cause de ce Monsieur est bien malade, elle cherche à déplacer la question. Elle ne parle plus de Morasso et de son article, elle passe sous silence ses attaques injustes contre nos compatriotes, nos institutions, nos hôtels, nos autorités et nos écoles et ne se souvient que d'une seule chose, c'est que nous avons conseillé à ce pamphlétaire de balayer avant tout devant sa propre porte.

La „*Rivista*“ en profite pour nous accuser de chauvinisme et ajoute qu'à l'étranger, l'on paraît s'arroger le droit de dire tout le mal possible de l'Italie, mais que l'on se fâche tout rouge quand les Italiens démentent leurs détracteurs et montrent du doigt les côtés faibles de leurs calomnieux.

Mais permettez, chère „*Rivista*“, nous ne sommes, me semble-t-il, ni les agresseurs, ni les calomnieux, ni les chauvins en cette occasion. Nous ne défendons pas de Mario Morasso dont vous faites tout à coup un „fils de l'Italie septentrionale“; nous usons simplement de votre recette: nous nous défendons!

Nous croyons que ces quelques lignes suffisent pour réfuter l'article de la „*Rivista*“. T. G.



„*Kaffeeriecher*.“ In seinem mehrfach erwähnten Buch „Kochkunst und ärztliche Kunst“ macht Dr. Wilhelm Sternberg über die Geschmacksprobe des Kaffees folgende Mitteilungen: Für den Geschmack der Kaffeebohnen ist die Vorname eingehender Aufgussproben nötig. Hier heisst es mehr denn je: Probieren geht über Studieren. Man bereitet also das Kaffeegetränk aus den Bohnen und prüft zunächst mit dem Geruchsinne, wie der Kaffee riecht. Von dieser Probe stammt die scherzhafte Bezeichnung der „Kaffeeriecher“. Friedrich der Grosse, den es verdross, dass für den Kaffee das viele deutsche Geld ausser Landes ging, wollte, wie bekannt, seinen Preussen den Genuss verleißen und führte daher eine Kaffeesteuer mit besonderer Administration ein, die der Berliner Volksmund, damals so schlagfertig wie heute, „Kaffeeriecher“ nannte. Tatsächlich lässt schon der Geruch das mehr oder minder angenehme, eventuell scharfe und

selbst unangenehme Aroma erkennen. Von sogenannten Stinkbohnen genügen schon geringe Mengen, um den Absud zu verderben. Schliesslich wird der Geschmack geprüft, indem eine Probe gekostet und ausgespien wird. Es kommt dabei nur warmer Kaffee zur Prüfung. Freilich prüfen manche Kenner die Reinheit des Geschmacks erst am warmen Getränk und dann nochmals am kalten. Nach ihrer Ansicht ist sogar die Prüfung des kalten Getränks allein ausschlaggebend. Demgegenüber ist es jedoch bemerkenswert, dass kalter Kaffee oder gar Eiskaffee geschmacklich gar nicht in Betracht kommen können. Derselbe Kaffee, kalt geworden, hat einen ganz andern Geschmack angenommen, als er einige wenige Minuten zuvor in warmem Zustande hatte. Dieser erste Geschmack des warmen Kaffees kann nicht einmal wieder gewonnen werden; denn, wenn man den kalten Kaffee gar noch einmal erwärmt, verbessert sich der Geschmack nicht etwa, sondern wird im Gegenteil schlechter. Am besten ist der Geschmack des Kaffees zu erkennen, wenn man ihn ohne Zucker und ohne Sahne prüft. Der Kenner fängt nicht mit starken, konzentrierten, sondern mit schwachen Proben an. Manche Fachmänner freilich nehmen ein Stück Zucker, lassen es sich vollsaugen und prüfen dieses Stück Zucker auf den Geschmack des Kaffees.

La fumée des autos. La *Lettera sportiva* de Milan publie les doléances d'un pauvre piéton italien qu'empestent à tout bout de champ et de chemin les fumées répandues par les automobiles. Une autre publication, la *Rivista sportiva* prend occasion de ces plaintes pour signaler le remède: la fumée qui infecte l'atmosphère est le fait des chauffeurs négligents; la machine à laquelle le liquide combustible est fourni en trop grande quantité ne consume pas tout ce qui lui est envoyé et décharge des gaz mal odorants. Au contraire, la machine économiquement approvisionnée de la quantité de liquide exactement requise pour son bon fonctionnement, ne laisse derrière elle aucune odeur. Naguère encore, Paris était empoisonné par les chauffeurs. Le conseil municipal a décrété une amende contre cette catégorie de délinquants. L'application sévère de la mesure est bientôt fait de supprimer l'incommodité dont le public avait à souffrir. S'il en est ainsi, rien n'est plus simple que de généraliser un procédé qui a fait ses preuves.

Einem interessanten Entschied fällt vor kurzem die Zentralpostverwaltung. Eine Öttenner Firma hatte den launischen Einfall, ihre der Post zur Spedition übergebenen Sendungen mit der gedruckten Aufschrift zu versehen: „Die Entnahme des Inhalts wird strafrechtlich verfolgt.“ Das Personal beschwerte sich bei der Kreispostdirektion und ersuchte dieselbe, mit der betreffenden Firma in Unterhandlung zu treten, um dieselbe zu veranlassen, die erwähnte Aufschrift wegzulassen, da sie in weiten Kreisen des Personals als injuriös empfunden wurde. Die Firma führte jedoch aus, die beanstandete Ausschrift sei nicht an die Adresse des Personals gerichtet. Mit der Aufschrift sei beabsichtigt worden, Familienangehörige und Angestellte des Adressaten vor unberechtigter Aneignung der Sendungen zu warnen. Die Oberpostdirektion, an welche die Angelegenheit zur endgültigen Entscheidung weitergeleitet wurde, stellte sich jedoch auf den Standpunkt der Postbeamten; sie fand, dass die beanstandete Aufschrift vom Postpersonal tatsächlich als Beleidigung aufgefasst werden könne und erklärte die erwähnte Bemerkung als unzulässig, indem sie sich auf Art. 5 der Transportordnung für die Schweiz. Posten stützte, nach welcher Sendungen, welche ausserliche Bemerkungen injuriösen Inhaltes tragen, nicht befördert werden.

Das Anlecken der Briefmarken. Vor dem Belegen der Briefmarken ist schon oft gewarnt worden. Jetzt schreiben die „Blätter für Volksgesundheitspflege“: Das Lecken an Briefmarken und gummierten Papierflächen ist unbedingt zu verwerfen, weil damit nicht unwesentliche Gefahren verbunden sind. Ganz abgesehen davon, dass zur Herstellung des betreffenden Gummis keineswegs einwandfreie Flüssigkeiten benutzt werden, können auch an den trockenen gummierten Flächen selbst so viel Schmutz und so viele Krankheitskeime haften, dass das Lecken an ihnen zum Zwecke der Verwendung wiederholt als Ursache schwerer Erkrankungen bezeichnet wurde. Durch die Zähne, das Kauen scharf gerösteter Speisen, kleiner Knochen usw. entstehen nur zu häufig an der Zunge minimale Einrisse, welche unserer Empfindung vollkommen entgehen, aber immerhin für den Körper Eingangspforte bilden, durch welche seine Feinde nur zu reichlich in ihn eindringen können. Und selbst wo diese Möglichkeit fortfällt, muss man doch bedenken, dass beim Anfeuchten eines gummierten Papiers auf der Zunge dessen äussere, stets mehr oder minder schmutzige Fläche auf der Zunge selbst zurückbleibt, und wenn Krank-

heitserreger, besonders Tuberkelbazillen darauf haften, diese sich sofort mit dem Mundschleime mischen und sowohl im Munde als im Rachen, als schliesslich in den in diesen beiden endenden grossen Organen, dem Respirationssystem und dem Verdauungstraktus, in Tätigkeit treten können. Es ist daher nicht übertrieben, wenn behauptet wird, so manche ernste Rachenkrankheit, besonders der Kinder, hat in dem Lecken von Marken usw. seine Ursache, und es fragt sich sehr, ob nicht auch ein gewisser Prozentsatz der von den Aerzten Leukoplakia genannten, subjektiv sehr empfindlichen weissen Beläge am Zungenrande Erwachsener hierauf zurückzuführen ist. Auf alle Fälle ist das Lecken an gummierten Flächen, sowohl vom ästhetischen, als gesundheitlichen Standpunkte, auf das Schärfste zu verurteilen. Man sollte sich zum Anfeuchten von Marken, Kuverts usw. eines Markenfeuchters bedienen.

200000 Mark für eine schlechte Suppe. Dem Gerichtshof zu Edinburgh liegt augenblicklich eine Klagesache vor, über welche die *National-Ztg.* folgendes zu berichten weiss: Es handelt sich um die Klage der Frau Edith Govan, Witwe des verstorbenen Direktors der Argyle Motorwerke, gegen die Herren J. und W. McKilgus, Eigentümer des Grosvenor Restaurants in Glasgow. Die Beklagten sind bekannte Restaurateure, und die Klägerin behauptet, Herr Govan sei infolge des Genusses einer verdorbenen Fleischsuppe gestorben, die er in jenem Restaurant zu sich genommen habe. Mrs. Edith verlangt einen Schadenersatz von 200,000 Mk. Auf Veranlassung des Gerichts wurde die Leiche ausgegraben und die Untersuchung der Reste ergab als Todesursache zweifellos eine Ptomainvergiftung.

Mathilde Serao über den Automobil-Wahnsinn. Aus Anlass des Automobilglücks in der Nähe von Cajanello bei Neapel, dem kürzlich fünf Personen aus der italienischen Aristokratie zum Opfer fielen, veröffentlicht Mathilde Serao in der von ihr geleiteten Zeitung *Il Giorno* einen eindringlich und anschaulich geschriebenen Artikel über den modernen Automobil-Wahnsinn, der auch unseren Automobilisten zu denken geben sollte: „Das Automobil“, heisst es in ihm, „war und ist ein schönes, starkes und sympathisches Instrument, das die Wissenschaft dem Leben zum Geschenk gemacht hat. Das Automobil war und ist ein ausgezeichnetes Transportmittel. Die Menschen, ihr Fieber, ihr Wahnsinn sind es, das Automobil zu einem Werkzeug des Todes machen. Immer schneller! Dreissig Kilometer die Stunde genügen nicht; wenigstens vierzig. Ach was, vierzig! Sechzig! Sechzig sind zu wenig, achtzig, hundert Kilometer die Stunde! Wenn du heute eine Pariserin fragst, welches wohl ihr schönster Traum sei, so antwortet sie dir mit einem tiefen Seufzer, in dem ihr ganzes Verlangen und ihre ganze Sehnsucht zum Ausdruck kommen: „Cent-vingt à l'heure!“ Ohne sich umzuschauen, ohne zu sehen, ohne zu fühlen, stürmen sie dahin. Die Sinne versagen ihren Dienst, die Nerven geraten aus dem Gleichgewicht, das Atmen wird fast zur Unmöglichkeit, und der Blutlauf vollzieht sich mit rasender Schnelligkeit. Immer schneller! Immer schneller! Wie Wahnsinnige, wie Wilde, wie Besessene fliegen sie dahin. Was wissen sie von den Ländern, die sie durchziehen? Sie besetzt nur der Wunsch, in möglichst kurzer Zeit ans Ziel zu gelangen. Was wissen sie von den Menschen und Tieren, über deren Körper sie dahinstürmen? Sie fliehen, fliegen davon, ohne des vergossenen Blutes zu achten. Immer schneller! Die Strecke, die ein anderes Automobil in anderthalb Stunden zurückgelegt hat, müssen sie in einer Stunde machen, ja in weniger als einer Stunde, in viel, viel weniger Zeit! Wie ein Unwetter, wie ein Cyklon kommen sie daher gebrannt, und wenn sie den Wagen verlassen, zittern sie noch unter dem Einfluss der rasenden Schnelligkeit während der Fahrt. Ermattet werfen sie sich auf das Lager, um morgen das Spiel auf neue zu beginnen. In ihren Büreux studieren und quälen sich die Ingenieure, um den Automobilen eine immer grössere Schnelligkeit zu geben. Die verschiedenen Gesellschaften bekämpfen sich und suchen sich dadurch zu überbieten, dass sie die Geschwindigkeit ihrer Wagen ins Märchenhafte steigern. Und die von einer krankhaften Leidenschaft erfassten Menschen, die „Kranken des Raums und der Rennbahn“, verlangen immer mehr und sind nie zufrieden zu stellen. Der Mensch hat den Charakter des Automobils verwandelt und aus dieser Maschine, aus diesem Kleinod, ein Werkzeug des Wahnsinns, des Todes gemacht.“

Einfluss des Weines auf die Bazillen. Wie der *Correspondant* mitteilt, haben zwei französische Gelehrte festzustellen versucht, welchen Einfluss der Wein auf die Bazillen habe, und sie sind zu dem Ergebnis gelangt, dass er auf eine ganze Reihe von ihnen, besonders auf den *Thyphusbazillus*, absolut tödend wirkt. So bewahrheitet sich auch hier wieder

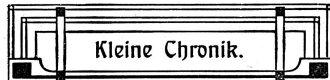


das alte Volkssprichwort, das in Zeiten von Typhusepidemien statt Wasser reinen Wein empfiehlt. In ungemeinem Wein erhält sich der Typhusbazillus nur eine halbe Stunde, ist der Wein mit Wasser gemischt, so dauert es etwas länger. Im roten Wein kann der Bazillus etwa zwei Stunden leben, der Burgunder tötet ihn in noch weniger als einer halben Stunde, der Sekt sogar in zehn Minuten. Am besten sei zu dem Zwecke der Bazillientötung der Flaschenwein, und die beiden Gelehrten sind von dem Warte ihrer Entdeckung so überzeugt, dass sie Flaschenwein sogar als Antiseptikum bei chirurgischen Operationen empfehlen und, wie sie sagen, erfolgreich dort angewandt haben, wo die übrigen Antiseptika versagten. Als weitere Aufgabe betrachten sie nun, die Wirkung des Weines auch auf die übrigen Bazillen mit derselben Sicherheit festzustellen, wie sie es mit dem Typhusbazillus bereits getan haben.

**Das Automobil im Fremdenbuch.** Man schreibt der „Frkf. Ztg.“: Welche Rolle heute das Automobil spielt, geht drastisch daraus hervor, dass in der letzten Nummer eines Fremdenblattes unter der Aufzählung der Gäste eines grossen Hotels sich der überaus charakteristische Eintrag findet: „Mrs. W. J. O'Dell with daughters, attendance and her own autocar, Cincinnati.“ Man sieht, das Bedürfnis, sich vor anderen auszuzeichnen, der Welt zu zeigen, was man „vermag“, hat hier dem Automobil Persönlichkeitsrang verliehen, denn im Fremdenverzeichnis werden nur Personen aufgeführt. Das Auto, das die Welt von heute beherrscht, rollt siegreich in die Spalten der Fremdenblätter ein und hilft, ebenso wie der Vermerk: so und soviel Bedienung, den Besitzer vor minderwertigen Zeitgenossen auszuzeichnen. Jetzt fehlt nur noch eins: die Angabe der HP. Aber warte nur, bald wird's auch heissen: „Mr. Smith mit Bedienung und Auto von 60 HP.“ Man wird dann sofort sehen, dass der Mr. Smith mit 60 HP. eine bedeutend bedeutendere Persönlichkeit ist, als etwa ein Mr. Miller mit einem Auto, das mit nur 30 HP. zum Himmel stinkt.

**Ein stählernes Strassenpflaster.** In einem Teil der Rue St-Martin in Paris wird gegenwärtig ein Versuch mit einem neuen Strassenbelag gemacht. Er besteht aus Stahlplatten von 25 cm Länge, 14 cm Breite und 5 cm Dicke, die auf beiden Flächen mit mehreren Reihen senkrechter Erhöhungen besetzt sind. Diese rostartigen Platten werden wie beim

Holzpflaster mit Hilfe eines Mörtels miteinander verbunden und die Zwischenräume mit einem besonderen Zement ausgefüllt, womit das Pflaster an den Mörtel gleichsam angeleimt wird. Auf diesem Wege erhält man eine Masse, die von dem sogenannten armierten Zement wesentlich verschieden ist, indem hier die Stahlplatte und nicht der Mörtel den Hauptverstand auf sich nimmt. Die Riefungen auf der Oberfläche der Platten haben einen solchen Abstand, dass der Huf eines Pferdes oder die Breite eines Rades immer wenigstens drei gleichzeitig bedeckt, so dass ein Ausgleiten nicht zu befürchten ist, ausserdem die Abnutzung gleichmässig wird. Jedenfalls erhofft man von diesem eigenartigen Pflaster vor allem den Vorteil, dass es bei seiner Abnutzung nicht zur Bildung von unzähligen Löchern kommt, wie es gewöhnlich nach längerer Zeit beim Holzpflaster geschieht. Ausserdem soll es an Dauerhaftigkeit dem Asphaltpflaster bedeutend überlegen sein und auch den Vorzug haben, dass es weniger glatt ist. Man rechnet auf den Quadratmeter 20 Stahlplatten zum Preise von etwa 22 Mk. Vom Erfinder selbst wird versichert, dass sein Pflaster mindestens zehn Jahre halten werde.



Kleine Chronik.

**Montreux.** Das Hotel Monney-Beau-Séjour zahlte pro 1906/07 den Aktionären eine 6%ige Dividende aus.

**Chisasso.** Herr Ch. Aug. Wiesendanger, früher Hotel des Alpes in Genf, hat mit 1. September die Direktion des Hotel Felix in hier übernommen.

**Vernex.** Mr. Decasper, propriétaire de l'Hôtel Victoria, a repris possession de son établissement qu'il dirige personnellement, depuis le 1<sup>er</sup> septembre.

**Stressa.** La Regina Grand Hôtel, sous la direction de Mr. O. Dubois (autrefois chef de réception au Grand Hôtel à Territet) ne sera ouvert que le 1<sup>er</sup> mars 1908.

**Weissenburg.** Auf nächste Saison soll das Etablissement teilweise umgebaut werden. Das „Hintere Bad“ wird unter anderem eine Heizanlage erhalten.

**Bödingen.** Fräulein Anna Seiler und Herr Friedr. Zürcher-Seiler haben unter der Firma Hotel de la Gare, Pension Seiler, A. Seiler & Fr. Zürcher-Seiler in Bödingen eine Kollektivgesellschaft eingegangen, welche mit dem 1. Januar 1907 begonnen hat.

**Samaden.** Das Hotel Bernina wird eine durchgreifende Umänderung seiner unteren Lokalitäten erfahren. Die ausserordentliche Generalversammlung der Aktionäre beschloss mit Einstimmigkeit, den Umbau sofort in Angriff zu nehmen.

**Baden-Baden.** Herr Jules Lippert, Besitzer des Grand Hotel Bellevue in San Remo, hat das von ihm im Jahre 1901 neuerrichtete und seither pachtweise betriebene Hotel Regina in Baden-Baden neben seinen Dependancen Villa Hadwig und Schweizerhaus käuflich erworben. Sein Wintergeschäft führt Herr Lippert ebenfalls wie bisher unter seiner persönlichen Leitung weiter.

**Kurhaus Seoben.** Die Sammlung für die von einer Lawine schwer geschädigten Kurhausbesitzer von Seoben (Flums) hat in bar 20,068 Fr. ergeben. Der Gebäude- und Materialschaden wurde von amtlicher Seite auf 45,500 Fr. geschätzt. Dank der werktätigen Bruderliebe sind die geschädigten Kurhausbesitzer nunmehr in den Stand gesetzt, zu einem Neubau an gesicherter Stelle schreiten zu können.

**Montreux.** Die Hotels Caux-Palace und Grand Hotel de Caux erzielten pro 1906/07 an Reingewinn 245,519 Fr. gegen 183,217 Fr. im Vorjahr. Es werden hienzu verwendet: 85,800 Fr. für Amortisationen, 21,600 Fr. an die Réserve des actionnaires, dem Rosfond 7200 Fr., auf neue Rechnung 679 Fr.

Grand Hotel Monney et Beau-Séjour an Lac, Montreux. Les résultats du troisième exercice sont satisfaisants. Ils permettent de verser 21,900 Fr. aux réserves et amortissements, de reporter 6376 Fr. et de distribuer 6% aux actionnaires (30 Fr. et aux actions nouvelles libérées d'un cinquième (3 Fr. pour six mois). Le dividende du premier exercice avait été de 5%, celui du second de 6%.

**Deutsches Touristen-Büro, Berlin.** Zwei Offiziere ausser Dienst, die Herren M. Schwarz, Oberleutnant, und C. Wentz, Lieutenant, als Inhaber eines „Deutsches Touristen-Büros“, gelangen mit einem Zirkular an die verschiedenen Hotels der Schweiz, um dieselben aufzufordern, anlässlich der Wintersaison sich ihrem Unternehmen anzuschliessen. *Parce*, nicht gratis, denn die Ehre, diesem Verein anzugehören, ist ein wertvoller Beitrag von 30 Mk. bezahlt werden, und gelistet es jemand, noch länger diese Gesellschaft zu geniessen, so kostet das für jeden weiteren Monat Mk. 10.—. Diesen luxuriösen Klubpreisen sollen etwelche Vorteile gegenüberstehen. So versprochen die beiden Assosés, dafür sorgen zu wollen, dass in den grossen Berliner Zeitungen kostenlos Reklamen erscheinen werden; sie werden auch bei eventuellen Nachfragen im „Büro“ Auskunft jeder Art erteilen und den Prospekt aufhängen lassen; endlich wollen sie durch eigene Reklamen und durch Versenden von Prospekten den Mitgliedern dienen. Die Botschaft hört sich wohl, allein mir fehlt der Glaube. Wer deshalb sein Geld nutzbringender anwenden will, der versenke diese Offerte tief in den Papierkorb.

**Jurispudence hôtelière.** La Justice de Paix de Bourbonne-Bains a tranché dans sa séance du 10 août dernier une question d'un grand intérêt. Elle a établi qu'un hôte, qui a obtenu un prix de pension basé sur une durée de séjour fixé d'avance, ne peut, sans motifs plausibles, quitter l'hôtel avec lequel il a traité, sans lui payer une juste indemnité. Voici les faits: Le 1<sup>er</sup> août, mais quittant le 1<sup>er</sup> septembre, un Mr. L. écrit à l'hôtel pour lui demander si pour un cure de 21 jours il pourrait avoir une chambre à deux lits avec pension complète. Le prix fut fixé à vingt-cinq francs par jour pour deux personnes et L. et son épouse acceptèrent l'hôtel le 1<sup>er</sup> août, mais quittèrent le 8 pour aller loger dans un hôtel voisin. L'hôtel exigea de L. quatre-vingts francs d'indemnité pour rupture d'engagement, prétendant que L. était en-

gagé pour vingt et un jours. L. réclama le remboursement de cette somme, prétendant n'avoir aucun engagement envers l'hôtel et alléguant pour justifier son départ un courant d'air dans la salle à manger. Après enquête faite, la Justice de Paix prononça comme suit: Attendu que c'est sans raison valable que les époux L. ont quitté l'hôtel; que le demandeur avait lui-même prévu qu'il venait pour une cure; que c'est en raison du séjour prolongé qu'il devait faire à l'hôtel qu'il a obtenu un prix réduit, qui pour des passagers à l'hôtel, aurait été de 35 francs par jour. Ce qui démontre que si un prix de faveur a été consenti pour le demandeur, c'est en raison de la durée de son séjour au lieu de la réduction qui lui avait été consentie seulement en raison de la durée de son séjour. Qu'il y a donc lieu de rejeter la demande en restitution de L. Par ces motifs: déclarons L. mal fondé dans sa demande, l'en déboutons et le condamnons en tous les dépens, pour tous dommages-intérêts.

**Statistik des Internationalen Hotelbesitzer-Vereins.** Zur Ermittlung der Anlagewerte, Verbrauchsanteile und des Fremdenverkehrs des dem Vereine angehörenden Hotels hat der Internationale Hotelbesitzer-Verein mit Sitz in Köln kürzlich Erhebungen angestellt, deren Ergebnisse folgendes Bild von der Bedeutung des genannten Verbandes geben. Die Anlagewerte an Immobilien, Mobiliar und Maschinen der Vereins-hotels betragen 1,584,920,898 Mk.; hievon entfallen 1,269,419,872 Mk. auf Immobilien und 315,501,026 Mk. auf Mobiliar und Maschinen. Würde man diesen Werten die sonstigen Anlagewerte, wie Utensilien, Warenvorräte etc. noch hinzurechnen, so ergäbe der gesamte Vereinsanlagewert die annähernde Summe von 2 Milliarden Mk., einen Betrag, wie ihn wohl nicht viele wirtschaftliche Verbände aufzuweisen in der Lage sein dürften. Die Verbands-hotels weisen 128,015 Fremdenzimmer mit 182,925 Fremdenbetten auf. An Nahrungs- und Genussmitteln wurden im Jahr 1906 208,254,534 Mk. verausgabt, an direkten Steuern, wie Grund-, Gebäude-, Gewerbe- und Betriebssteuern exkl. der Einkommensteuern, haben die Vereinsbetriebe 6,638,090 Mk. entrichtet. Im Jahr 1906 betrug die Zahl der Fremden 8,888,800 und die Zahl der Uebernachtungen 22,299,358. Auf einen Hotelbetrieb des Verbandes entfallen somit: 1,105,512 Mk. Anlagewert (720,000 Mk. Immobilien und 385,512 Mk. Mobiliar und Maschinen), 93 Fremdenzimmer, 135 Fremdenbetten, 126,504 Mk. Ausgaben für Nahrungs- und Genussmittel, 4634 Mk. Steuerbetrag, 6560 Fremden und 16,457 Uebernachtungen. Jeder Fremde blieb im Jahr 1906 durchschnittlich 2 1/2 Tage im Hotel; die durchschnittliche Bettenbesetzung betrug bei Berechnung von 365 Tagen 33,4%. Weitere Erhebungen hat der Verband zur Ermittlung der Personalverhältnisse angestellt; hierüber wird nach Verarbeitung des Materials berichtet werden.

**AVIS.**

Avant que vous achetiez en Suisse ou à l'étranger un Hôtel, Pension, etc., ne manquez pas de demander à l'Hôtel-Office à Genève des renseignements sur le rendement possible, la situation, l'avenir et l'estimation de l'hôtel réel de l'affaire que l'on vous propose. L'Hôtel-Office, dirigé par un groupe d'hôteliers bien connus, a le principe de seconder et conseiller les acheteurs moins expérimentés.

**Grosses Lager**  
in  
**Ostschweizer-Weinen**  
Tiroler, Veltliner  
Bordeaux  
Waadtlander  
Walliser 3104  
Malaga  
Dessertweine  
Coupierweine  
Muster gratis und franco.  
Leihgebinde zur Verfügung.

Gegründet 1878 \* Telephon Nr. 512  
**Weinhandlung**  
**Ferd. Steiner, Winterthur**  
empfiehlt:  
reale Ostschweizerweine,  
Waadtlander, Walliser,  
Tiroler und Veltliner,  
Bordeaux, offen und in Flaschen,  
Malaga sowie alle Dessertweine,  
prima Coupierweine  
Muster gratis und franco

**NATUR-REINER**  
**Bier**  
**Feinbeer-Surup**  
KONSERVENFABRIK SECHAL  
A.G. SEON (Aargau)  
Dorzügliches Aroma  
Feinster Geschmack  
BESTE ERFRISCHUNG FÜR JUNG u. ALT  
mit Quell- oder Kohlensäure Wasser vermischt

**HOTEL-KAUF.**  
Tüchtiger Hotelier sucht auf kommendes Frühjahr oder später gutes, erstklassiges Jahres- oder Saisongeschäft mit 80 bis 150 Mille Anzahlung zu übernehmen. Schweiz, Italien oder Riviera bevorzugt. Strengste Diskretion zugesichert. N 8868  
Offert. unter Chiffre Q 242 Ch an Haassenstein & Vogler, Ohbr.

Junger Schweizer im Hotelwesen durchaus bewandert, dem tüchtige, geschäftskundige Frau zur Seite steht, sucht auf Herbst die **Direktion eines kleineren Hotels oder Sanatoriums** zu übernehmen. Beste Referenzen zur Verfügung.  
Offerten unter Chiffre H 801 R an die Exp. ds. Bl.

**Directeur d'hôtel**  
Suisse, 32 ans, connaissant à fond les quatre langues, actuellement directeur d'un grand établissement de bain en Allemagne, et pouvant fournir d'excellentes références, cherche engagement. Accepterait aussi place de chef de réception dans grande maison.  
Adresser les offres sous chiffre H 387 R à l'administration du journal.

Für die Leitung eines Etablissements in Zürich mit grossem Restaurationsbetriebe und einer gut bürgerlichen Fremdenpension von 90 Betten wird selbstständiger, in der Branche durchaus erfahrener **Restaurateur und Hotelier** auf Neujahr 1908 gesucht. (L. 879) 2102  
Bewerber wollen ihre Anmeldungen bis 15. September 1907 unter Chiffre O. F. 2170 an Orell Füssli-Annoncen, Zürich, einreichen.

**Lugano Zu verkaufen**  
in hübscher Lage am See bei bescheidener Anzahlung Hotel mit 35 Betten, schönem Garten und komfortabler Einrichtung.  
Offerten unter Chiffre H 814 K an die Expedition ds. Bl.

**Aktive Beteiligung mit Kapital gesucht.**  
Zur Begründung eines Kurhauses (Thermalwasser) in grossartiger Gebirgslage in der Schweiz (in nächster Nähe einer bedeutenden Fremdenroute) wird ein aktiver Teilnehmer mit ansehnlichem Kapital gesucht. Terrainverworbene, Wasserversorgung, Pläne und sonstige Vorbereitungen bereits erledigt. (H 617 V) 2088 (L. 8754)  
Auskunft erteilt: Notar Leuenberger in Bern.

Verlangen Sie unseren neuen Katalog mit 1000 photogr. Abbildungen über garantierte **Uhren-, Gold- und Silberwaren**  
E. LEICHT-MAYER & Cie, LUZERN  
23 bei der Hofkirche. (P.387)2579

**Terrain à vendre**  
près de Lucerne  
(5 km.) à Meggen, Lac des IV Cantons.  
50,000 m<sup>2</sup>, situation splendide, face au lac, 200' mètres, 5 minutes de la station de chemin de fer du Gothard, 18 trains par jour, 2 minutes du débarcadère Hinter-Meggen et 5 minutes de la gare de Vorder-Meggen, 8 bateaux par jour. Bonne route pour automobiles. Adapté pour construction Grand-Hôtel avec grand Parc.  
Prix avantageux. Adresse: Casier postal 1033, Lucerne. (L. 8784) 2059

3099 Höhere Fachschule Hfr K 8430  
**Hotelangestellte.**  
F. d. Lacroix, Frankfurt a. M.

**DIRECTEUR**  
Pour un nouvel Hôtel de 1<sup>er</sup> Rang, déjà lancé avec succès, ouvert toute l'année (140 chambres), au-dessus d'une ville très fréquentée par les étrangers, au bord du lac Léman, on demande un **jeune couple** très capable et énergique comme Directeur.  
Seules les offres de personnes sérieuses et recommandées seront prises en considération. Adresser les offres sous Chiffres H 809 R à l'administration du journal.

**DAME**  
im Hotelwesen durchaus tüchtig, selbstständige Leiterin eines Berghotels, sucht Vertrauensposten für die Exp. ds. Bl.  
Offerten unter Chiffre H 819 R an den Wirt.

**Schreib- und Handels-Schule, Zürich**  
C. A. O. Gademann - Gessnerstrasse 30  
Moderne praktische Unterrichts-Anstalt für sämtliche Handelsfächer  
Spezialkurse für Hotelkontraxisten: (O 2133 Z)  
Moderne Hotel- und Restaurantführung (Kolonnensystem), Schreibweisen, Raumanschreiben, Hotelkorrespondenz, etc. 2066  
Jeden Monat beginnen neue Kurse. Man verlange Prospekt.

**kleineres Touristen- u. Pensionhotel**  
(Jahresgeschäft) in erstklassigem Kurort, an einem der oberitalienischen Seen, gelegen, vis-à-vis einer Gotthardbahnstation und in nächster Nähe der Dampfschifflande ist **sobald zu verpachten.**  
Neu gebautes Haus mit jedem modernen Komfort: Zentralheizung, elektrischem Licht, Auto-Garage, Stallung, Bäder etc. Gutgehender Restaurationsbetrieb mit grossen Gartenanlagen. Event. vergrösserungsfähig, späterer Verkauf nicht ausgeschlossen.  
Offerten unter Chiffre H 813 R an die Exped. ds. Bl.

**MONTREUX**  
**Hotel Eden.**  
In allerbesten ruhigster Lage am See neben dem Kursaal. 372  
Modernster Komfort, Garten.  
Fallegger-Wyrsch, Bes.

**London Tudor-Hotel**  
Oxford Street W.  
Continentalhaus, im Zentrum der Stadt, 200 Zimmer und Salons. Moderner Komfort. Mässige Preise.  
The Geneva Hotels Ltd. E 6710



# Hotelbuchhaltung.

Dauer des Kurses 1-6 Monate, je nach Pensum.

Die neu eingerichteten Kurse beginnen am 16. Oktober.  
Prospekte mit Referenzenliste gratis. 742  
**Widemanns Handelsschule, Basel**  
Gründet 1876. Vorsteher: Dr. jur. René Widemann. Kohlenberg 13.




**NIZZA HOTEL DE BERNE**  
beim Bahnhof.  
100 Betten.  
Einziges nach Schweizer Art geführtes Hotel beim Bahnhof.  
Feine Küche. Zimmer von Fr. 2.50 an. Gepäcktransport frei.  
Deutsch sprechender Portier am Bahnhof.  
H. Morlock, Besitzer  
auch Besitzer von Hotel de Suisse (früher Raubion) und von Terminal-Hotel.



**VINS DE NEUCHÂTEL**  
Ch. Seccis  
340 Propriétaire  
à ST-BLAISE  
Fournisseur des principaux hôtels de la Suisse.  
Nombres récompenses aux Expositions nationales, internationales et universelles.  
Fournisseur du Châlet Suisse, à l'Exposition de Milan 1906  
Hors Concours, Membre du Jury

**Hotel-Verkauf.**  
Hotel-Pension mit Dependenzgebäuden in schönster Lage des Emmenthals ist zu verkaufen. (50 Betten.) Gegenwärtig voll besetzt. Jahresbetrieb mit bedeutendem Passanten-Verkehr. Altitude 1000 m. Mineralquelle. Das Geschäft ist tadelloser erhalten und befindet sich in schönster Blüte. Für strebsame Leute gesicherte Existenz.  
Offerten unter Chiffre H 779 R an die Exp. d. Bl.

**Tapis - Ameublements**



Spécialité:  
Installations d'Hôtels. 3032

**WEBER, COLLART & CIE**  
13, Rue du Rhône \* GENÈVE \* Rue du Rhône, 13

**Freiwillige Hotel-Versteigerung.**  
Wegen Aufgabe des Geschäftes aus Gesundheitsrückichten bringt Madame RICHTER-Laub in ihrem Hause, Mittwoch, 25. September 1907, 3 Uhr nachm., ihre Hotel-Besitzung, gelegen in Vevey, vis-à-vis dem Schloss Chillon (817) in einzig schöner Lage am Genfersee, zur öffentl. Kaufversteigerung. Die Liegenschaft enthält 6332 m<sup>2</sup> Terrain réell mit ca. 165 m Strassfront und eignet sich infolge seiner herrlichen Aussicht vorzüglich für die Errichtung eines grossen Hotels. Auf dem Grundstück befinden sich eine grosse Villa mit 25 Zimmern  
Dienstbotenstube, Badestube, Garage pour Automobiles, Terrassen, Wald, Garten und Veranda mit schönem Wintergarten, in welchem Café-Restaurant betrieben wird. Prachtvolles Panorama: Genfersee, Saroyen-Alpen, Dent du Midi, Rhodanzahl, Schloss Chillon. Die Bestattung liegt 10 Minuten zu Fuss v. Montroux a. d. Stat. der S.B.B. Vevey-Chillon, Tramstation vor der Tür. Das Anwesen eignet sich vorzüglich für Fremden-Pension, Hotel, Sanatorium und bietet sich für tüchtig-erfahrenen Fachmann eine selten günstige Gelegenheit!  
Wegen näherer Auskünfte und Besichtigung wende man sich zeitl. an die Herren Ferret & Mandrin, Notare, Montroux, oder an die Besitzerin, Mme. Richter-Laub in Vevey-Chillon.

**Direktion Neues Post-Hotel St. Moritz.**  
Per Spätherbst 1907 oder Frühling 1908 wird  
**Direktor gesucht**  
für Jahres-Hotel mit Café-Restaurant. Nur verheiratete, in selbständiger Leitung erfahrene Bewerber werden berücksichtigt.  
Anmeldungen mit Kopien bis zum 18. September unter H 822 R an die Exp. ds. Bl.

**Zu vermieten:**  
neuerbautes komplet möbliertes Hotel gegenüber der Dampfschiffstation, in herrlicher Lage am Langensee mit prachtvoller, unvergleichlicher Aussicht. Grosses Restaurant. Garten, Terrasse nach dem See, Billards, Elektrisches Licht, Badezimmer. 800  
Sich zu wenden an: Obizzo Bonetti, Brissago.

**John Eugster, Zürich**  
Bahnhofstrasse 79, Entresol  
**Rideaux-Fabrik**  
3035) DETAIL Engros EXPORT (C2050 Z)  
Spezialgeschäft in modernen Vorhangstoffen aller Art  
Einrichtung von Hotels zu billigsten Preisen.  
Vorhänge werden zum Waschen und Reparieren angenommen.  
Muster zu Diensten.

**Hauser & Cie.**  
Wädenswil  
Gegründet 1886



**Kunsthonig-Fabrikation**  
Gegründet 1886

Lieferanten grösster Etablissements.  
Unser Ia. glanzhelle schweizerische B 6075

**Kunsthonig**  
ist anerkannt der beste und doch billigste Ersatz für teuren Bienenhonig weil er selbst solchen enthält.  
Zu beziehen in neuen Blechbüchsen von 15-60 Kilo.

**Ein kleines kann mit**



**Parkett-Rose**  
Ness wischbare Bodenwischer

auf Parkett, Linoleum- gestrichenen Böden nach Gebrauchsanweisung mühelos Hochglanz ohne Glätte erzielen  
Fruchtsäure Aufwischen möglich ohne Flecken zu hinterlassen, geruchlos.

Zu haben in den einschlägigen Geschäften; man verlange ausdrücklich Parkettrose!  
Vertreter: Jos. Musso, Zürich, 385 Bleicherweg 36.

**COCHLIUS & CO**  
CIGARRIEN-IMPORT



**BASEL**  
Vorteilhafteste Bezugsquelle  
Verlangen Sie Preisliste  
Besuch des Verkäufers

**Ausserordentlich günstige Gelegenheit!**  
In Locarno, dem immer mehr aufblühenden Fremdenorte, ist am neuen Quai u. den städtischen Parkanlagen ein überaus schön gelegener Bauplatz von 30 Meter Frontbreite und 17 Meter Tiefe besonderer Verhältnisse halber sofort zu verkaufen.  
Der betr. Platz würde sich für ein grosses Hotel oder Kursaal besonders gut eignen, weil er nobel der reizenden Lage am See, zugleich ganz nahe an der Bahn, sowie Dampfbootstation liegt und niemals verbaut werden kann.  
Nähere Auskunft durch Offerte unter Chiffre Z. J. 9059 an die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Zürich. (L 8740) 201 (Za 12 033)

**Kurhotel Hotelier**  
sucht tüchtigen  
**Hotelier**  
mit Beteiligung.  
Offerten unter Chiffre K. 5248 an Haasenstein & Vogler A.-G. Stuttgart. (H.L) 8644 2069

Schöne reife  
**Pfirsiche**  
5 Kg.-Kistchen Fr. 4.-  
franko gegen Nachnahme. 2107  
**Rob. Martignoni,**  
Roveredo.  
N 8844

**Chef de réception - Caissier**  
Schweizer, 24 Jahre alt, sprachkundig, mit Referenzen erster Häuser sucht Winterstellung.  
Offerten unter Chiffre H 818 R an die Exp. ds. Bl.

Wegen Todesfall ist in einer bedeutenden Industriestadt Süddeutschlands ein  
**Anwesen** mit ausgedehnten Keller- und Wirtschafts-Räumen  
Spezial-Ausschank und Dépôt einer ersten Münchener Grossbrauerei, unter sehr günstigen Bedingungen zu möglichst baldiger Uebernahme dem Verkauf ausgesetzt. Da gute Kundschafe vorhanden, so bietet sich strebsamen, tüchtigen Wirtsleuten eine gute Existenz-Gegenheit. Mk. 20,000.- bis 25,000.- Anzahlung erforderlich. Restkaufschilling in Jahreszielen zu 3 1/2 % verzinslich.  
Offerten unter Chiffre S. U. 9184 an Rudolf Mosse, Stuttgart.

**Zu mieten gesucht.**  
Kautionsfähiges Ehepaar wünscht auf Anfang nächsten Jahres eine kleinere Hotel-Pension in Pacht zu nehmen. Jahres-Geschäft bevorzugt. Bei Konvenienz späterer Kauf nicht ausgeschlossen.  
Offerten unter Chiffre H 805 R an die Exp. ds. Bl.

**L. B.**  
BOUCHONS GARANTIS sans mauvais goût.  
Je paie 1 fr. par bouteille ayant le goût de bouchon.  
Echantillons gratuits.



**L. BOURGEOIS**  
2073 YVERDON. L.L 1766

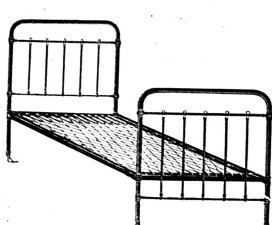
**Hotel zu verkaufen.**  
An einem Fremden- und Badeorte ist ein neu möbliertes Hotel mit 30 Zimmern, Dependenz, Zentralheizung, Elektr. Licht, eingeregelt für Sommer- und Winterbetrieb, sehr billig zu verkaufen. Das Hotel macht eine sehr gute Saison und kann im Betriebe beschichtigt werden. (Za 19021)  
Anfragen unter Chiffre Z. O. 9039 an Rudolf Mosse, Zürich. (L. 8729) 2092

**le les tue tous!!!**  
**CAFARDS**  
UN SEUL ESSAI VOUS CONVAINCRA.  
Conditions générales: FRANCE, envoi franco contre remboursement. ÉTRANGER, joindre 1 franc supplément de port.



**MOTTU ET JULLIARD**  
GENÈVE

**Ameublements pour Hôtels**



Lits métalliques  
Ebénisterie  
Sièges  
Tapis  
Linoléums

Devis sur demande. 3025

**Tafel-Obst**  
empfiehlt in allen feinst. Sorten, Ia. Qualität, von 50 kg an  
**Joh. Bossart,**  
Obsthandlung,  
Nebikon, Kt. Luzern.  
2104 (L. 8830)

**Papierferpietten**  
Das Allerneueste in modern eleganten  
Glatte, Fantasia- und Feinendelns - Billige Preise - Musterkollektionen gratis zu Diensten.  
Schweizerische Verlagsdruckerei  
G. Böhm, Basel



**Gesucht**  
für Wintersaison 1907-1908  
**HOTEL I. RANG 50-100 Betten**  
mit Wintersport - Deutsche oder französische Schweiz zu mieten mit Vorkaufrecht  
Höhe mindestens 1100 Meter ü. Meer  
Offerten mit Photographien, Beschreibung und Preis unter Chiffre H 820 R an die Expedition des Blattes.

**Vier Jahre Garantie**  
leiste ich kontraktlich für den Erfolg beim Vertilgen von  
**Wanzen samt Brut.**  
In 1 Stunde kann jedes Zimmer wieder bewohnt werden.  
Keine Beschädigung. - Geruchlos. - Diskretion. - Prospekt.  
Bis dato über 40 000 Zimmer gereinigt.  
Konkurrenzlose Methode. (K 8202)  
**Basler Reinigungs-Institut J. Willmann**  
86 St. Albanvorstadt 86.  
3 Grand Prix. - 3 goldene Medaillen. - Gegründet 1854.

# Porzellanfabrik Weiden, Gebr. Bauscher, G. m. b. H.

Fabrik in Weiden (Bayern), gegründet 1881.



Komplette Hotel-Einrichtungen in Porzellan etc. direkt ab Fabrik franko Haus.

Permanente Ausstellung unserer Fabrikate Morgartenstr. 7 Luzern.

Filialen: LONDON LUZERN NEW-YORK  
143 Holborn E. C. Morgartenstrasse 7. Parke Place 53.

Viele goldene Medaillen; Nürnberg 1906 „Goldene Staats-Medaille für besondere Leistungen auf dem Gebiete der Fabrikation von Wirtschaftsgeschirren“. L 8548

Spezialität: Porzellan für Hotels, Restaurants, Spitäler etc.

Weltbekanntes, bestes Fabrikat.  
Kosten-Voranschläge und Muster franko ohne Verbindlichkeit direkt oder durch nächste Filiale.

Feuerfestes Porzellan-Kochgeschirr „Luzifer“ zu beziehen in beliebigen Quantitäten ab Filiale Luzern.

Illustrierte Preisliste gratis und franko.



# Mechanische Teppichweberei

## D. & D. DINNER

### Ennenda-Glarus.

Direkter Verkauf an Hotels.

1a. Referenzen. (K 8317)

Vorteile der vielfach patentierten und prämierten Geschirrspülmaschinen und Apparate

### SIMPLON

H. KUMMLER & C<sup>ie</sup>, Maschinenfabrik, Aarau (Schweiz) gegenüber allen anderen Systemen.

Maschinen so niedrig, dass kein Holztritt vor derselben nötig ist. Bedienung so leicht und bequem, dass man mit einem Finger die schwersten Geschirrkörbe transportieren kann.

Die Geschirrkörbe müssen nicht an Bügeln befestigt werden. Oelstellen, Zahnräder, Schneckengetriebe und geschränkte Riemen, was Reparaturen bringt, gibt es bei Simphon nicht.

Ueberzeugung von diesen Vorteilen schliesst den Kauf eines anderen Systems aus. Preis der Maschinen mit elektrischem Betrieb von Fr. 1560.— an. Handbetrieb von Fr. 850.— an. Apparate von Fr. 440.— an.

Legen Sie Wert darauf Ihre Tafelmesser in beständig tadellosem Zustand zu erhalten, so benutzen Sie die billigen Messerspülapparate. In Tausenden von Häusern zu grösster Zufriedenheit im Gebrauch, was Hunderte von Zeugnissen bestätigen.

Preis eines Apparates je nach Grösse Fr. 10.— bis 30.—.

Keine durch Herumliegen beschädigten Hefte.  
Keine durch heisses Wasser zerstörten Hefte.  
Keine lockeren zersprungenen Hefte mehr.  
Keine durch Anhaften von Speiseresten verrosteten oder Vertiefung zeigenden, auch durch sonstiges Herumliegen beschädigten Messerklingen mehr.

Prospekte über Geschirrspülmaschinen und Messerspülapparate auf Wunsch gratis. (D 6553)




# Pilsner-Urquell (Bürgerl. Bräuhaus Pilsen)

## Münchener Pschorrbräu

1045 liefert in Fässern und Flaschen (D 6724)

### CARL HAASE, St. Gallen und Zürich.

Generalvertreter für die Schweiz.



**Rideaux**  
en tous genres  
Échantillons sur demande

### Bündnerland.

Übersetzer, Schwizer, deutsch, englischen und spanischen Sprache vollständig, des Französischen teilweise mächtig, bilanzfähiger Buchhalter, kautionsfähig, sucht um seiner Gesundheit zu kräftigen, über den Winter nicht zu strenge Anstellung als Hotel- oder Privatsekretär in Höhenkurort Graubündens. Saläransprüche bescheiden. (Za 11 757/3, 8778) Ged. Offerten unter Chiffre Z C 8728 an die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Zürich.

### Hotelschule

3045 Luzern K 8485  
Direktion: E. Frei-Scherz.  
Praktische Ausbildung im Hotel-Bureaudienst.  
Kursbeginn: Ende September.  
— Prospekt kostenlos! —

### 500 Fr.

Belohnung erhalten Sie beim Kaufabschluss wenn Sie mir einen Käufer zuweisen. Gegenstand: Schönes 3 stöckiges bereits neues Haus, an der Hauptstrasse eines sehr aufblühenden, riesel zunehmenden Fremdenkurortes, mit jedem Komfort und prächtvoller Aussicht, auch für Hotel-Pension, was dazu gebaut und in bester Lage. Günstige Gelegenheit für junge Leute, die sich auf versprechendem Platze etablieren möchten. Gef. nähere Adresse verlangen unter Chiffre A. B. 2 bei der Union-Reklame, Luzern. (L 8284, 2078)

### Neuheit! Geschützt!

#### Verhäutete Korke

Mittlung jedes Beigeschmackes absolut ausgeschlossen. Bitte Muster verlangen. Allein-Verkauf: Drogerie Wernle Zürich 3028 Augustinerstrasse 17. B 23035 Z

### Für Hotel oder Arzt.

Zufolge Nachlassverteilung ist eine hochfeine Saloneinrichtung schwarz mit reicher Bronze- und Permutit-Einlage, selten schöne Möbel, sehr billig zu verkaufen. Händler ausgeschlossen. L 8748 2520  
Offerten unter Chiffre Z. C. 9103 an die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Zürich. (Za 12 098)

### Hotel- & Restaurant-Buchführung

Amerikan. System Frisch.  
Lehre amerikanische Buchführung nach meinem bewährten System durch Unterrichtsbriefe, Handbücher von Amerikanern geschrieben. Garantieren für den Erfolg. Verlangen Sie gratisprospekt. Prima Referenzen. Richtet sich selbst in Hotels und Restaurants Buchführung ein. Ordne veranschlagte Bücher, gebe nach auswärts. 358 Alle Geschäftsbücher für Hotel auf Lager  
E. Frisch, Buchverleger, Zürich I.

### Ratten, Mäuse, Schwaben

sicher mit meinen bewährten Giftpräparaten. Prima Zeugnisse zur Verfügung. Portion Ratten- u. Mäusegift Fr. 3.50. Schwabekäfergift Pfund Fr. 3.50. (A 5525) Allein löst durch 2994  
C. Widmer-Trüb Olten.

MAISON FONDÉE EN 1826.



SWISS CHAMPAGNE  
EXPOSITION GENEVE NATIONALE 1896  
MÉDAILLE 1<sup>re</sup> CLASSE

LOUIS MAULER & C<sup>ie</sup>  
MOTIERS-TRAYERS (Suisse).

### Comestibles

# Gebr. Clar, Basel

Filiale in St. Moritz.

### HOTEL-VERKAUF.

Hoteliers, die sich zu etablieren suchen, erhalten stets interessante Offerten durch das **Hotels-Office in Genf.**  
Von einer Gruppe bestbekannter Hoteliers gebildete internationale Vermittlungsstelle für Hoteltransaktionen. 359

### Käse en gros



Export - Fabrikation - Import  
**C. Hürlimann & Söhne**  
Luzern — Mailand  
G 7884 3081  
Vorteilhafte Bezugsquelle für Emmenthaler-, Sbrinz- und Parmesankäse

### JOHNS GERSBACH & C<sup>ie</sup> Kühlanlagen - Kühlschränke

Inter. Kühl-Anlagen-Bau ZÜRICH I.

für Speisen und Getränke mit Kalt-Trocken-Luftzirkulation bestes und bewährtestes System. Fleischaufbewahrung 14 Tage tadellos. REFRESCHEN:  
„Trania“, Zürich. Herren E. Strubbin & Wirth, Hotel Suisse, Interlaken. Herren H. Wyder & Cie., Hotel Savoy, Interlaken. Hr. Fred. Schuch, Confiserie, Interlaken. Bahnhofsrestauration Luzern. Hr. Figi, Bahnhofsrestauration Chur. K 2106 Z  
Hr. Kühn, Bahnhofsrestauration Aarau. Hr. P. Badrut, Hotel Margus, Sils-Engelg. Hr. Harblan, Sils-Maria. 3100  
Hr. Saraz, Palace-Hotel, Pontresina. Hr. F. Schärz, Grand Hotel „Adler“ und Kursaal, Adolboden und Frutigen. Hr. Chr. Stiffner, Hotel Davoserhof, Davos-Platz. Patent Gersbach No. 25,870  
Besuch und Kostenvorschläge gratis. Ausführung von Installierungen für Maschinen-Kühlung. Lieferung von Korksteinplatten u. and. Isoliermaterialien. Allein-Vertreter für die Schweiz der Korksteinfabrik HESS, Mannheim.

### Zu mieten event. zu kaufen gesucht

von tüchtigem Hotelier mit ebenfalls geschäftskundiger Frau ein **HOTEL** mit 80—100 Betten.  
Offerten unter Chiffre H 804 R an die Exped. ds. Bl.  
**Vente d'Hotel.**  
L'Hotel de la Tête Noire avec son mobilier ainsi que la forêt d'une superficie de 65 hectares seront mis en vente, à Tête Noire, le 3 septembre prochain à 10 heures. Renseignements à l'Office des poursuites à Martigny. (H 25287 L) 2063 (L 8742)

### Für die Bäder in den Hotels

unentbehrlich: Badesalze in Dosen.  
**Kohlensäure-Bäder „Marke Jungbrunn“**  
5 verschiedene Stärken. Von Aerzten warm empfohlen und überall von dem erholungsbedürftigen Publikum verlangt. Verwendbar in allen Bädern.  
Aeusserst praktisch in der Verwendung; tadellose Kohlensäure-Entwicklung. — Billigste Preise. 3063  
Hans Kettiger, Chem. Fabrik, Aarau.

Wegen Betriebsänderung billig abzugeben

### Eine amerikan. Mammoth-Dampfmangel

Zylinderlänge 2900, Durchmesser 800 mm. Diese Mangel ist noch in sehr gutem Zustande und für grossen Hotel-Betrieb geeignet. Offerten unter Chiffre J 8091 B an die Union-Reklame, Luzern. 3088

### Hotel-Direktor.

Tüchtiger Fachmann, 34 Jahre alt, der 4 Hauptsprachen mächtig, kaufmännisch gebildet, in allen Zweigen des Hotelbetriebes vollständig erfahren, augenblicklich Leiter eines Hauses ersten Ranges, sucht Direktorstelle. Beste Referenzen zur Verfügung.  
Offerten unter Chiffre H 764 R an die Exped. ds. Bl.

### E. Carigiet, Zürich III

vormals E. Schneider & Co. B 2040 Z  
Eiskastenfabrik \* Lagerstrasse 55.  
Aelteste und grösste Spezialfabrik der Schweiz.  
Höchste Auszeichnungen von staatlichen Ausstellungen: 5 Ehren-Diplome, 4 goldene und 3 silberne Medaillen.

### KÜHL-ANLAGEN

nach eigens bewährten u. durch langjähr. Erfahrungen verbesserten **Obereis- oder Seiteneis-System.**  
Ausführung in verschiedenen Holzarten: Pitehpine, Lärchen etc. mit nur Korkisolierung oder in Korksteinplatten mit feinstem Wandplättchenbelag innerhalb. **Weitendendste Garantie** für solide, fachgemässe Ausführung und richtige Funktion.  
Zahlreiche 1a. Referenzen. **Illustr. Prospekte gratis.** Auf Wunsch Besuch, Pläne und Berechnungen kostenlos.  
Ferner: **Eiskeller, comb. mit Kühlraum** für 1 mal jährl. Eislieferung. **Eisbeschickung** speziell für Speisen, für Flaschen, Fische etc. **Komp. Buffets-Einrichtungen, American Bars, Bier- und Speisen-Aufzüge, Glace-Maschinen, Konservatoren für Gefrorenes (Sorbet).** 3029  
Stets reichhaltiges Lager. — Man verlange Spezial-Preisliste.





